

Ersteinst täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlicher 7.20 Mk.
per Anhang. 1.00 Mk. zuz. d. Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(Anzeigenscheinblatt),
durch die Post nicht ab-
zugeben monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegraph-Adresse:
Weltanschauung Halle/Saale.



Interaktionsgebühr
betragt für die gewöhnliche
Verhältnisse über den Raum
30 Pfennig.
Für ausserordentliche Anzeigen
20 Pfennig.
Im rezeptionslosen Zustelle
kollert die Stelle 25 Pfennig.

Interakte
für die Pflanz-Drummer
möchten bitte die Ver-
mittlungsgebühr 10 Pfennig
gegenüber aufgeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Volk wider Parlament.

Es ist keine Schande für eine Volksvertretung, wenn sie sich von der Stimme des Volkes beehren lässt. Der preussische Landtag aber in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, der heute, Dienstag, den 26. November, wieder zusammentritt, scheint für solche Bekehrungen ein ganz untaugliches Objekt zu sein. Von allen Eigenschaften, die diesem Parlament unter Angebot des Wahrscheinlichen vor Gericht nachgelegt worden sind, ist seine Unfähigkeit doch die allerhöchste.

Von den 438 Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses haben 280 durch ihre Führer erklären lassen, das das bestehende Dreiklassenwahlrecht nicht mehr zu halten sei. Eine Zweidrittelmehrheit des Hauses hat sich im Prinzip für eine preussische Wahlreform erklärt; nur die konservativste Partei verharret in der starren Negation.

Nun mag man annehmen, das die freikonservative Fraktion ihre Haltung von rein taktischen Erwägungen bestimmen lässt, und auf eine Reform des preussischen Wahlrechts sein besonderes Gewicht legt. Dann bleiben aber immer noch etwa 220 Abgeordnete, also die Mehrheit des Hauses, deren Parteien sich mit grossem Pathos für die Dringlichkeit der Wahlreform erklärt haben.

Zentrum und Freisinn würden aus wohl der Verleumdungen stehen, wenn wir behaupten wollten, das für sie die Vereinfachung des Dreiklassenwahlrechts keine dringliche Angelegenheit sei. Unzweifelhaft dringlich ist die Einführung des gleichen direkten und geheimen Wahlrechts für die Wähler, die unter den bestehenden preussischen Zuständen aufs schwerste leiden.

Über auch die Nationalliberalen haben sich für die Dringlichkeit der Wahlreform ausgesprochen. Das Dreiklassenwahlrecht ist unhaltbar, erklärte Herr Brause. „So geht es nicht weiter“, versichert Herr Schönau-Carolath. Die Zeit ist reif“, ruff pathetisch Herr Wittich. Am 16. Mai d. J. schies, übereinstimmend mit den Ausführungen zahlreicher nationalliberaler Führer die Nationalisierung.

Die preussische Regierung scheint zu glauben, das sie nach ihrer „Reform“ des vorigen Jahres — wo haben sie vorvorbereit als Hilfswort genennet — nun für absehbare Zeit alle Schwierigkeiten überhoben sei, und diesen Optimismus sollte man endlich einmal in seiner ganzen Rarität befechten. Das Dreiklassenwahlrecht läßt sich . . . in einem modernen Staat nicht mehr halten. Derumautomaten ist nun eine durchgreifende Wahlreform doch nicht mehr, das müßten selbst die Kontervaiven sehen. . . . Es wird die Wahlrechtsfrage zum Angelpunkt unserer ganzen inneren Politik, es nicht nicht, sich mit verdrossenen Augen gegen den Plutokrat der Weltverhältnisse zu wälzen.

Einige Tage später rief das Berliner nationalliberale Blatt: Verschwinden wird die Frage der Wahlreform in Preussen nicht mehr. Möge die Landtagsfraktion sich rechtzeitig versehen, das sie nicht über sie kommen wie der Dieb in der Nacht. Die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses erklärt also das Dreiklassenwahlrecht für unhaltbar, dessen Reform für dringlich. Was aber will der Landtag tun, um diesem zu folgen, das bei den nächsten Landtagswahlen im Frühjahr oder Sommer 1908 nicht mehr nach diesem von einer Zweidrittel-

mehrheit des Hauses verworfenen Wahlrecht gewählt wird. Die Antwort auf diese Frage lautet klipp und klar: Gar nichts! Dieser klaffende Widerspruch zwischen Worten und Taten läßt sich nur aus einer grenzenlosen politischen Unfähigkeit erklären, denn nicht aus einer abgrundtiefer Verlogenheit.

Draußen steht das Volk. In tausend Versammlungen ruft es nach seinem Recht. Drinnen in der Landtagskammer sitzen „schlotterige“ Gestalten, die selber nicht recht wissen, was sie wollen. Leute, die weder vorwärts noch rückwärts können, die sich mit Worten auf Taten festgelegt haben, welche sie nicht tun wollen, aber ungeachtet dessen, die von jeder Pfennig Recht prägen und heißeln, und beim wenigsten schon ängstlich fragen, ob es nicht amiel sei, Zentrumskreise, Freisinnige, Nationalliberale, und ihnen gegenüber erscheinen die konservativen Zunftler beinahe als achtungswürdige Gestalten. Das sind wenigstens Leute, die in ihrer Art auf's Ganze gehen, sie sitzen breit in ihren Krühliegenstühlen und bliden verächtlich auf das verdoerre Treiben der Galben und Laun herab.

Wahrscheinlich, eine beispiellose Situation, ein sonderbares Parlament. Und nur das Dreiklassenwahlrecht gebietet solche Situationen und solche Parlamente!

Jetzt steht das Volk auf um gegen das Parlament zu gehen. Je länger das preussische Abgeordnethaus in dem gegenwärtigen Zustande der Verfaßtheit und Ratlosigkeit verharret, desto härter wird sich der Konflikt zwischen Volk und Parlament bis zur Krise zuspitzen. Den Parteien davon werden alle in diesem Abgeordnetenhause vertretenen Parteien haben, so fern sie sich nicht nun in letzter Stunde zu entschlossener Arbeit aufraffen. Der Vorteil wird aber einzig und allein bei jener Partei sein, die von draussen her das Volk gegen die falsche Volksvertretung führt.

Wie lange ein solcher Kampf des Volkes gegen das Parlament dauern mag, kann niemand voraussagen: sein Ausgang aber kann nicht ungewiss sein. Die Bedeutung des Abgeordnetenhauses im preussischen Staat besteht in seiner Prästition, eine Volksvertretung zu sein, von dieser Rüge hat der preussische Landtag jahrelang gelitten. Nun hat er, indem sich seine Mehrheit gegen das bestehende Wahlrecht erklärte, sich selber das Mandat einer Volksvertretung aberkannt; woher soll er die Kraft nehmen, einer Volksbewegung zu übersehen, die bloß die letzte Konsequenz aus seinen eigenen Worten zieht?

Die geachteten Herren, die am 26. November zusammengetreten, haben dem Volk gegenüber nur eine Pflicht, nämlich a b a u d a n e n. Welche Pflicht findet sich im Hause selbst ein Mann, der das offen ausspricht, dieleuchtig auch nicht. Desio notwendiger ist es, das dieser Ruf zur Pflicht von draussen her geltend einbringt.

vorigen Jahre als erster Fraktionsredner bei unserer Interpellation über die Fleischsteuerung. Jetzt handelt es sich um eine allgemeine Steuerung, die, wie der Honorable Scheidemann an der Hand eines ausserordentlich reichen Materials überzeugend darlegte, sich nicht nur auf die notwendigen Lebensmittel beschränkt, wenn sie auch dort am drückendsten zugleich und deutlichsten hervortritt, sondern auch in zehntausend oder anderen im weiteren Sinne zum Konsum der breiten Massen einschliesslich des Mittelstandes gehörigen Gegenstände umfaßt. Unser Fraktionsredner beschränkt sich nicht darauf, den eigenen Zusammenhang der Steuerung mit der agrarischen Volkspolitik im allgemeinen hervorzuheben, sondern zog auch die diesbezüglichen geminderten Vorrechte, die nicht weniger bedeutungsvollen Nebenwirkungen in Preussen, wie die Aufhebung des Zentenitätsnachweises und die Exportermäßigungen, die den Agrarier ermöglichen, das deutsche Getreide im Ausland billiger zu verkaufen, als im Inlande. Genosse Scheidemann bezog nicht den Hinweis auf die Großindustriellen, die es mit ihren Kanonen und Panzerplatten ebenso machen. Auch, das diesbezüglich Agrarier, die durch Grenzsperrung das nationale Schwein schülen, sperrangelweit das Reichstör für ausländische Konkurrenz anfeuern, wurde nicht zu erwähnen vergesen, noch das diesbezüglichen Herren zurzeit durch Verbesserung des Vereinsrechts jede Verbesserung ihrer eingeschleppten Rulis zu verhindern suchen. Als Hauptmittel gegen die Lebensmittelsteuerung brachte unser Redner die mindere vorläufige Aufhebung der Wertgebühren in Vorschlag.

Die Interpellation wurde beantwortet vom neugewählten Staatssekretär des Innern, Herr v. Bethmann-Gollweg teilte und übte nicht; seine Form ist verbindlich; aber der Inhalt seiner Jungsenerde war so rein agrarisch, das die Rechte in einen wahren Bobbieltrausch verlegt wurde. Es war eine Bobbieltrausch ohne Sprachfehler, eine Agrarische Hohlrede im Geistesricht. Wiederholte Gustav Wessling im Bundeskongress. Als Geringer produktierte sich der Blodfänger von Sönningsberg, der die reine Vernunft der Freihandelslehre mit der praktischen Vernunft der Blodpolitik, so gut und scheidet es eben gehen sollte, zu vereinigen sollte. Die reine Vernunft des Preussens ist noch immer agrarisch; aber eine praktische Vernunft, will sagen, die zwei Dutzend mit Reaktionshilfe eroberten oder besapneten Mandate nötigen ihn zur Stellungnahme gegen die auch nur einseitige Aufhebung der Zölle. Herr Gerold vom Zentrum schlug der Blodpolitik und der Blodpolitik vor, ihre widerstreitenden Ansichten auf mittlerer Zentrumsklinie zu vereinigen. Das der heilige Paasche am dreimaligen Brotwunder festhält, verheißt sich am Rande. Die Gerechtigkeit erfordert, anzurechnen, das die Rede Bauern als nach Form und Inhalt beheldend über dem Wirklichen Wachstums fand. Aber auch Herr Bauemann trat den blodischen Agrariern ein Quantum von Mächts, das seinen Ausführungen die frische Farbe der Entschärfung rautte. Der wieder durch Zentrumsgang verklärte Blod beschloß, am folgenden Tage zunächst die Kolonialinterpellationen vorzunehmen, was eine Herausforderung der Fortsetzung der Verprechung unserer Lebensmittelsteuerungs-Interpellation auf unabsehbare Zeit behebert — wenn sie überhaupt stattfindet.

Tagesschau.

Halle a. S., 26. November 1907.

Im Reichstage

fiel am Montag die Interpellation unserer Fraktion über die Lebensmittelsteuerung zur Beratung. Sie wurde vom Genossen Scheidemann in ausgezeichneter Weise begründet. Genosse Scheidemann sprach schon im vorigen und im vor-

1211

Der Octopus.

(Nachdruck verboten.)

Eine Geschichte aus Kalifornien.
Von Frank Morris.

Bei Carabher ging es sehr lebhaft zu. Eugene von Ketterichen und Hughes standen unter dem Schlagschlag der waren ein dem Gelände vor dem Westkron angebunden. Drei der potestatischen Richter drohten sich um paar Arbeiter aus dem Eisenbahnenbetrieben in Bonnevillie langerten auf der Veranda umher; sie waren schon schwer betrunken.

Junge Leute, die sich den Mund mit dem Handrücken wuschen, kamen in Gruppen oder einzeln fortwährend aus der Kneipe heraus. Carabher war in fieberhafter Tätigkeit; an einem Sonntag-Vormittag konnte es nicht lebhafter bei ihm zugehen.

Der lange Aug strömte durch Bonnevillie und wurde an jeder Strahende verhärtet. Auf dem Oberen Wege kamen neue Hüftgruppen von Quaten Gabe und besonders der Guadalupe aber — junge dümmliche Mexikaner auf tänzelnden Weiden, schwatzqualige Mädchen und Matronen in Rot, Gelb und Schwarz, sowie eine Anzahl Bonnevillier, die zu Peter des Tages morgener Ueberhofen trugten und lange dünne Zigareten rauchten. Selbst Frau Garcia erschien.

„Steh mir“, sagte Bradley, „hört ich Komiker und Hime. Er hat seinen Wurzeln wieder.“ Der Bekker von Quaten Gabe, in hohen Stiefeln und weischem Filzboot, eine Zigarete zwischen den Zähnen triff neben seinem Wagen, in dem Dima und Frau Derick saßen. Der junge Bacon trücherte. Gattin und Bradley nahmen grüßend ihre Bitte ab.

Komiker hob sich in den Wagen und wirgte schon vor weiter mit der Hand. „Gute, hallo, Bräutigam, tief er über die Röhre der ihn von den Fremden kennenden Menge hinweg.“ Ein geräuschiger Zug. „Was für 'n Gedänge, he?“ „Er mal, wenn die Beschöpfung vorüber ist alle Welt sich an das Barbecue macht, da komm und frühstück mit uns. Ich werd' mich nach Dir und Gattin umsehen. Hallo, Gattin, wo ist der Heuerer?“

„Er ist nicht mitgenommen.“ tief Haran, während er von Komiker abgedrängt wurde. „Ich will mit dem alten Broderston in Los Muroos gehen.“ Der Zug bog leicht nach ab und verdrehte sich über die Stiermanwand. Von allen Seiten her konnte man Reiter und Gefährte über den Stoppel hinweg dem Sammelpunkt aufziehen sehen. Ohermanns Ranch blieb östlich von der eingeschlagenen Richtung liegen. Das Meer der Jagdgäste elte tief — denn die Zeit war vorgerückt! — der von hohem Monte leuchtenden roten Hagge zu, um die sich die Schwärze der Reiter und Fußtrapper verkammelten. Die Marschälle begannen ihre ordnende Tätigkeit auszuüben. Hoover leitete den Wagen, steckte das weisse Abzeichen an den Hut und stieg zu Pferde. Ohermann in einem wundervollen Mantelange von englischen Schmitt galoppierte auf seinem besten Vollblut auf und nieder, wobei er, den großen Mund zu einem fortwährenden lebenswichtigen Röheln verziehend, mit schmerzlichen Stöhnen rief: „Wehe, wehe und hoch in harmlosen Redereien ergina.“

„Halt, halt hier!“ schrie er, als er seinen Reittisch schütteln an Piesley und Gattin vorbeizprengte. Der Zug machte Halt; die Pferdebeine wurden östwärts genehabet. Jetzt begann sich die Linie zu bilden. Schwermig, ängstlich und tief heiser schreiend gallopierten die Marschälle hier- und dorthin, hielten den vor- den andern zurückdrängen und ordneten die Tandbeine von hinten vor. Fuhrer in eine lange Linie, die sich nach der Mitte zu halbkreisförmig einbüchtete. An den beiden etwas vorgezogenen Spitzten führte Ohermanns Unterbefehlshaber das Kommando. Er selbst nahm tief vor der Mitte Aufstellung, um dort wie ein stiller Schaupiel für die Galerie zu spielen und sein Pferd tänzeln zu lassen; das Bewußtsein, die allgemaine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, beschloß ihn anzulocken.

„Ja, man kann's doch bald losgehen“, tief Frau Hoover, die den Platz ihres Mannes auf dem Vorderste des Wagens eingenommen hatte.

„Wir war noch nie so heiß“, murmelte Minna und sädelte sich mit ihrem Strohhut. Alles schien bereit zu sein. Reittweilende beehrte sich die nach hinten gebogenen unruhigen Linien von Pferde und Fuhrer mit tief zerstreuten Schottelgäule. Es mochten gleich hunderttausend Menschen versammelt sein. Das

Treiben war eines der größten von den bisher bekanntesten. Aber noch riefen man nicht vor; unbeweglich fand der mächtige Halbmond unter der glühenden Sonne. Hier und dort hörte man über das lange Warten spotten.

„O, so lange doch jemand an.“

„Alle Mann an Bord!“

„Ich werde hier noch anbrechen.“

Einige Spahnpögel fanden ein kostbares Vergnügen daran, falschen Alarm zu schlagen.

„Ah, jetzt aber!“

„Enblich geht's los!“

„Borscht!“

Stimmer wieder ließ sich jemand anführen. Argentin alter, schwerhöriger Mann oder eine aufgeraute, alte Frau raffte die Hügel auf und suchte los, um von dem nächsten Marschall sofort wieder in Reih' und Glied zurückgewiesen zu werden. Ein verdächtig Vorgang erregte stets die allgemeine Heiterkeit der nächsten Umgebung. Jeder sagte den Angeführten aus; am lautesten boitete der Anführer.

„Se, die dal Jurdid, zurück!“

„Nur keine Ueberzeugung!“

„Nehmen Sie sich Zeit, Großpap!“

— „Manu! Wollen Sie denn ganz allein alle die Gassen treiben?“ — Eine Gruppe von Spahnpögel setzte eine ihrer Meinung nach „großartige“ Fopperci in Umlauf.

„O, das ist's, worauf wir warten, auf den „do-funny?““

„Dan do-funny!“

„Nun natürlich! Man kann doch die Gassen nicht ohne den do-funny treiben.“

„Was ist denn ein do-funny?“

„O höre, nur, sie weiß nicht, was ein do-funny ist. Ohne den do-funny kann man nicht anlangen, das ist nun mal sicher. Reite ich zurück und halt' ihn!“

„Ach, ihr macht nur Insinn!“

„Ja, worauf warten wir denn sonst?“

„O, jetzt ist's leicht nur“, riefen einige Frauen in einem Wagen mit Sonnenbad. „Jetzt, dort drüber geht's schon los!“

*) Wörtlich etwa: Lustigmader. Der Ausdruck ist wahrscheinlich von den Veranaltern des Scherzes erfunden.

Der Entwurf zum Reichsvereinsgesetz

hat im Ganzen folgenden Wortlaut:

- § 1. Alle Reichsangehörigen haben das Recht, zu Vereinen, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu veranlassen.
- § 2. Jeder Verein, der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezielt, muß einen Vorstand und eine Satzung haben. Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Woche nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Verbandes der für den Verein zuständigen Polizeibehörde einzuweisen. Ebenso ist jede Veränderung der Satzung sowie jede Veränderung in der Zusammenfügung des Vorstandes binnen einer Woche nach dem Eintritt der Veränderung anzuzeigen. Die Satzung sowie die Veränderungen sind in bester Form einzuweisen.
- § 3. Wer eine öffentliche Versammlung für Erörterung öffentlicher Angelegenheiten veranstaltet, hat hiervon mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit bei der Polizeibehörde Anzeige zu erhalten. Für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betrieb der Wahlen zu politischen Körperschaften beträgt die Anzeigefrist mindestens 12 Stunden. Ueber die Anzeige soll von der Behörde sofort eine kostenfreie Bewilligung erteilt werden. Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen, zu bestimmen, ob und unter welchen Voraussetzungen es einer Anzeige nicht bedarf für Versammlungen, die unter Innehaltung der in erster Satze bezeichneten Fristen öffentlich bekannt gemacht sind.
- § 4. Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörde. Die Genehmigung ist schriftlich zu erteilen, daselbe gilt von Aufzügen. Die Genehmigung muß 48 Stunden vorher nachgefragt werden und darf nur verweigert werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu befürchten ist.
- § 5. Jede Versammlung muß einen Leiter haben, der für Ruhe und Ordnung in der Versammlung zu sorgen hat. Er ist befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären.
- § 6. Niemand darf in einer öffentlichen Versammlung oder in einem Aufzuge bewaffnet erscheinen, es sei denn, er sei dazu berechtigt.
- § 7. Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen. Ausnahmen sind mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig.
- § 8. Die Polizeibehörde ist befugt, in jede Versammlung zwei Beauftragte zu senden.
- § 9. Die Beauftragten sind befugt, vom Leiter der Versammlung unter Angabe des Grundes die Auflösung der Versammlung zu verlangen.
 1. wenn die Genehmigung nicht erteilt ist,
 2. wenn die Zulassung des Beauftragten der Polizeibehörde verweigert wird,
 3. wenn Verbrechen aus der Versammlung nicht entfernt werden,
 4. wenn Personen, deren Ausführungen den Tatbestand eines Verbrechens oder eines nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Verbrechens enthalten, oder die sich verbotswidrig einer nichtdeutschen Sprache bedienen, auf Aufforderung der Beauftragten der Polizeibehörde vom Leiter das Wort nicht entzogen wird.
- § 10. Wenn die Beauftragten nicht entsprochen, so sind die Beauftragten der Polizeibehörde befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären.
- § 11. Mit Geldstrafe bis 600 Mark oder mit Haft wird bestraft:
 1. wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins den Vorschriften über die Einreichung von Satzungen und Verzeichnissen zuwiderhandelt,
 2. wer eine Versammlung oder einen Aufzug ohne die vorgeschriebene Anzeige oder Genehmigung veranstaltet,

Es schien tatsächlich, als ob die eine Spitze des Halbmonds sich in Bewegung setzte. Auch sah man dort Staub aufsteigen. "Sie gehen los. Warum tun wir's denn nicht?"
 "Nein, sie halten wieder an. Es war nur blinder Eifer."
 "Und ich sage, sie halten nicht an. Warum gehen wir denn nicht los?"
 Als aber ein paar Gefährte sich in Bewegung setzten, schrie der nächste Marschal in hellem Jörn:
 "Rück! Wolt ihr wohl zurück!"
 "Aber dort drüben warten sie doch an."
 "Rück! Rück! Rück!"
 "Wo ist der Herr Marschall?"
 "Wir verlassen noch die ganze Sache. Dort drüben sind sie alle schon amarschirrt."
 Ein Adjutant übermanns kam herangejagt. "Was gibt's denn hier?"
 "Warum geht denn ihr nicht vorwärts?"
 Ein lautes Freudengeschrei erhob sich.
 "Aber wo los?"
 "Endlich fängt's an!"
 "Richtung halten, Richtung halten!" schrie der Angekommene übermanns.
 Auf ihren schwermütigen Füßchen ritten die Marschälle hier und dort hin, wo immer die Linie sich zu weit nach vorn ausbauchte. "Nicht zu schnell, nicht zu schnell!" schrien sie, wild mit den Armen winkend. "Richtung halten — nicht vor kommen — nicht vor kommen — nicht zusammenbrechen hier! Sollen denn die ganzen Hufen ausweichen aus durchbrechen?"
 Ein Durcheinander von Geräuschen erhob sich. — Wägen karren, eiserne Radreifen rumpelten über trodene Erdenpfaden der Erde, Hunde bellten, fröhliches Lachen und laute Ruforte schallten von überall her.
 Die ganze Menge war in Bewegung. Wägen, Karren, Güterwagen, Männer und jungen Mädchen die zu Fuß und mit Knäpeln besetzt waren, rüdten langsam über das Schlachtfeld vor und wickelten eine graue Staubwolke auf, die wie Rauch in der unbewegten Luft hing. Es herrschte allgemeine Heiterkeit. Niemand war in der besten Laune; von Gespann zu Gespann fliegen laute Ruforte, man lachte, schätzte und wedte sich. Die Wagen, die von den Herren und Damen von San Carlo, beide zu Pferde, waren zurück gelassen worden, gefolgt von San Patricien und die laute Fröhlichkeit schienen sie nicht zu kümmern; die beiden Männer sprachen lange und eingehend über ein vorwissenschaftliches Zeigen des Weizenpreises. Dahin, der auch rief, folgte ihnen und hörte aufmerksam auf jedes ihrer Worte, ohne sich jedoch selbst zu einer Bemerkung ab zu verheizen. Frau Derdik und Girma sahen in ihrem durch ein Sonnenbad gefärbten Wagen hinter dem die Pferde leuchtenden jungen Garca. Frau Derdik, die von dem Reiten geübter und etwas verlor war und ein anglicisches Lindehagen bei dem Gebirgen empfand, daß heute ungehobene Gärten geistlich werden sollten, drückte sich in eine Ecke; ihre fünf Nummernlosen. Girma beugte sich voller Spannung weit aus dem Wagen vor; sie wollte alles sehen, lugte fortwährend nach Galien aus und richtete ungehörige Fragen an den nebenher zehenden Annister.
 (Fortsetzung folgt.)

3. wer unbefugt in einer Versammlung bemerkt erscheint oder sich nach erfolgter Auflösung der Versammlung nicht entfernt.
- § 12. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden keine Anwendung auf die durch das Gesetz oder die zuständigen Behörden angeordneten Versammlungen.
- § 13. Welche Behörden von der Bezeichnung Polizeibehörde zu verstehen sind, bestimmt die Landeszentralbehörde.
- § 14. An die Stelle des § 72 des Bürgerlichen Gesetzbuches tritt folgende Vorschrift:
Der Vorstand hat dem Amtsgericht auf dessen Verlangen jederzeit eine von ihm vollzogene Befehlsung über die Zahl der Vereinsmitglieder einzureichen.
- § 15. Aufgehoben werden:
§ 17 Absatz 2 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869.
Der § 2 Absatz 2 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich vom 31. März 1870, soweit er sich auf die besonderen Vorschriften des Landesstrafrechtes über Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsstrafrechtes bezieht.
Der § 6 Absatz 2 Nr. 2 des Einführungsgesetzes zur Strafprozedur vom 1. Februar 1877.
Die sonstigen rechtsgeltlichen Vorschriften über Vereine und Versammlungen nicht in Kraft.

Das Reichsvereinsgesetz.

Das neue Reichsvereinsgesetz ist erschienen. Es bestätigt die Bestätigung, daß dieses „Zugeländnis an den Liberalismus“ zu einem neuen Ausnahmemaßregel gegen Willkür der reichsangehörigen Bevölkerung zu werden bestimmt ist. Der Gesetzentwurf bietet zwar gegenüber dem meisten einschlägigen Vereinsgesetzen gewisse Erleichterungen, er enthält aber als § 7 folgende ungebührliche und barbarische Bestimmung:
Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen. Ausnahmen sind mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig.
Das heißt die nichtdeutschen Angehörigen des Reichs werden ihres Versammlungsrechts das ihnen bisher auf Grund der einschlägigen Verfassungen gewährleistet war, auf reichsgesetzlichem Wege beraubt. Man ist dabei den geraden Weg gegangen, man hat nicht einmal den Umweg über die einschlägige Gesetzgebung gewählt, sondern diese ganz ausgeschaltet. Man verlangt vom Reichstag, daß er dem preussischen Landtag ein schimpfliches Geschenk abnehme, daß dieser nicht bezogen können ohne ausdrückliche Stipulation eines Teiles der preussischen Staatsverwaltung.

Der § 7 des Entwurfes greift aber auch mit nicht minderer Gewaltthat in bestehendes Reichsrecht ein. Während uns von liberaler Seite eine Erweiterung des bestehenden Reichsstaatsrechts verheißt wird, schlägt der Entwurf in die Mitte des deutschen Arbeiterrechts eine neue Welle. Wie sollen Hunderte, Tausende dänischer oder polnischer Proletariate, die in deutschen Vertrieben, besterhand gemeinsam tätig sind, ihren reichsgesetzlich gewährleisteten Recht der Koalition ausüben, wenn ihnen dessen natürliche Voraussetzung entgegen wird, nämlich das Recht der gegenseitigen Verbindung in öffentlicher Versammlung? Wie sollen aber auch die deutschen Arbeiter das ihnen reichsgesetzlich gewährleistete Recht, andere zu ihren Koalitionen heranzuziehen, benutzen können, wenn man ihnen verbietet, zu den anderen in einer Sprache zu sprechen, die ihnen verständlich ist?
Der § 7 des Vereingesezes ist also unannehmbar, und mit ihm ist das ganze Gesetz unannehmbar, mit ihm bedeutet es keinen Fortschritt, sondern einen Rückschritt. Um ihn wird jedenfalls auch der bestiegte Kampf entbrennen.
Die ausschlaggebenden freisinnigen Fraktionen scheinen zurzeit noch unschlüssig. Ihre Taktik wird vielleicht dahin gehen, sich in der ersten Lesung — natürlich mit staatsmännischer Würdigung — gegen den Sprachparagraphen auszusprechen, zwischen der ersten und der zweiten oder der dritten und der vierten Lesung den Umfall vorzubereiten. Fiele der Sprachparagraph, so würde die Rechte gegen das ganze Gesetz stimmen, es könnte dann nur mit Hilfe der Linken zustandekommen und würde voraussichtlich von der Regierung zu den Akten gelegt werden.
Der Entwurf ausstößt noch sonst von heftigen Polizeibestimmungen nicht frei ist, wird niemanden verwundern. Dazu gehört die Pflicht, Versammlungen 24 Stunden vor ihrem Beginn anzuzeigen, für Versammlungen unter freiem Himmel die Genehmigung eingeholen (was natürlich für nichtöffentliche Parteien in vielen Eingestatten ein ganz ausschließlicher Versuch wäre), ferner das Recht des Lebenswachens, die Versammlung aufzulösen, falls ein Redner „bedrohliche“ Versicherungen macht und ihm vom Vorhänge für nicht das Wort entgegen wird. Damit ist die Erlaubnis zu tagen, ganz in das subjektive Weisethen eines überwachenden Beamten gestellt, denn in sehr vielen Fällen die Fähigkeit, den Inhalt eines Referats zu beurteilen, wohl fähig. Auch diese Bestimmung wird daher auf das entsetzliche zu beschränken sein.

Die sozialdemokratische Fraktion, die seit 1878 unaufhörlich die reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungswehens gefordert hat, ist ganz gewiß bereit, „positive Arbeit“ zu leisten, um ein wirklich brauchbares Gesetz zustande zu bringen. Dazu ist nur notwendig, daß einige gefährliche Bestimmungen, dazu ist nur notwendig, daß diese gestrichen werden, so daß der Entwurf und die Rechte in der Rolle der „harmen Regenten“ gefallen, so wäre das ausschließlich ihre Sache.

Freisinnige Arbeiter gegen die freisinnigen „Staatsmänner“.

Die Düsseldorfener Post, das Blatt der Reichs-Zentralen der Gewerkschaften von Rheinland und Westfalen, beschäftigt sich mit der liberalen „Eingangsbestimmung in Frankfurt a. M.“ Das Blatt stellt fest, daß diejenige Recht behalten haben, die von dieser Bestimmung nichts erwarteten. Schöne Reden seien gehalten worden, die Mühe habe gut geklappt, aber dabei sei es geblieben. Wohl habe es nicht gegeben. Man brauche sich nicht auf das Alles oder Nichts zu verstehen; jeder Fortschritt erfordere einen Kompromiß, oder zu einem Kompromiß, zu einem Frieden lasse man sich erst herbei, wenn vorher ein Kampf stattgefunden habe! Und deshalb, so heißt es weiter, „halten wir nichts von den Reden in Frankfurt, wo man das Volk nicht zum Kampfe gegen die Mächte aufrief, die ihm seine Rechte vorenthalten, wo man alles von der Gutmütigkeit der Regierungen erwartete“.
Das Gewerkschaftsblatt ist der Meinung, daß der Liberalismus eine Zukunft habe, wenn er gewillt sei, sich auf die Massen zu stützen; das könne er aber nur, wenn er den Massen entgegenkomme, aber: „Populäre Politik macht man nicht in Geheimtschuden. Das Volk adelt in keiner Klasse nicht auf, aber zu ihm gekehrte Politik, wie es im Grundriss der französischen Verfassung geschah.“ Wer nicht wagt, gewinnt nicht. Das trifft auch auf die Freisinnigen zu. Uns will scheinen, als ob der große Moment ein kleines Gefecht gefunden habe.
Die Düsseldorfener Post meint jedoch, daß es sei Zeit, aus dem Volk heraus eine freisinnige Bewegung zu machen, die

die Superfluen aufreichte und ihnen zeigt, daß sich das Volk nicht mit leeren Redensarten absprechen lassen will. Jetzt heißt es: Entweder — oder! Hier bist du mein Rumpfschiff, hier bist du gepflückt werden“.
Die freisinnigen Gewerkschaften bemühen sich vergebens, den Liberalismus zur Mannhaftigkeit anguporen. Der Feind ist nicht einmal zur Mannhaftigkeit mehr, aus Angst, es könnte ihm wirklich ein Pfiff dabei entgehen. Wollen die Gewerkschaften eine „freisinnige Bewegung aus dem Volke heraus“, werden sie sich wohl oder übel der Sozialdemokratie anschließen müssen!

Sozialdemokratische Initiativ-Anträge.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage folgende Initiativ-Anträge eingebracht:
Die Fahrertaxe aufzuheben, die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter zu verbieten, die Benutzungsstellen in den Hütten- und Walzwerken unter Beobachtung vorgeschlagener Grundsätze für das Reich einheitlich zu regeln.
Die übrigen Parteien wollen zunächst auf die Einbringung von Initiativ-Anträgen verzichten, um die Beratung der vorliegenden Materien nicht aufzuhalten.
Die Entlohnungsfreiheit des Blases ist geradezu schreiend.
Die Abschaffung der Todesstrafe kann gestern im holländischen Landtage zur Erörterung. Der sozialdemokratische Abgeordnete S e u e h e i n brachte den Antrag ein, die für den Sachverhalt und seinen Gehilfen festgesetzte Summe zu freidem. Abg. Günther stimmte diesem Antrage bei, erklärte aber, daß der jetzige Zeitpunkt „ungeeignet“ sei. Die freie Vereinigung stimmte gegen den Antrag. Nach längerer Debatte wurde die festgesetzte Summe angenommen. Somit ist der sozialdemokratische Antrag gescheitert.
Eine großartige Geschichte weiß der Berliner Lokal-Anzeiger zu berichten. Das Hauptorgan für politische Verbreitung des deutschen Spiegelmanus ergab: Im Hause des Berliner sozialdemokratischen Stadtrates von Kersten, Hauptstraße 32 b ist Montag vormittag ein großes Geheimlager der russischen Sozialdemokratie entdeckt worden. Außer einem Möbelwagen von Druckschiffen und Papieren wurde eine Kiste mit Vorabellum-Bitonen und 3000 dazu gehörigen Hohlgeschloßpatronen beschlagnahmt. Diese Geschosse sind jene berühmten nördlichen „Dum-Dum-Geschosse“, die, wenn sie auf einen harten Gegenstand treffen, sofort plagen und alles zerdrücken. Außerdem wurde in dem Raum ein elektrischer Motor entdeckt, der dazu dient, Apparate zu füllen, um elektrische Fernzündkerzen zum Sprengen von Gebäuden, Eisenbahnschienen in Funktion zu setzen. Zutreffend sind auch mehrere kleinere Tragkörbe in Form von Vorhänden, die um den Körper gebunden werden und dazu dienen, unter der Kleidung Waffen und Druckschiffen über die Grenze zu schmuggeln. Mehrere waren bereits gefüllt.
Es wird sich ja herausstellen, was an dieser Vorgeschichte wahr ist.

Staatliche Interzessions-Gesellschaft.

Die mittelalterliche ist noch in manchen der vielen deutschen Vaterländer zugeht, geht auf folgende Mitteilung der Berliner Volkszeitung. Das Blatt schreibt:

Im Fürstentum Neuchâtel, A. E. besteht für unterbezahlte Frauenpersonen die gesetzliche Verpflichtung, wenn sie in andere Umstände kommen, dieses spätestens bis zum vierten Monat der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu melden. So absonderlich das klingt mag, das Gesetz besteht und muß respektiert werden. Die Folge ist natürlich eine Anzeige nach der anderen, denn meistens unterliegt die Anmeldung aus Unkenntnis der Verpflichtung. Das Gesetz verlangt übrigens auch noch die Offenbarung von mancherlei Intimitäten, so z. B. hat die betreffende Frauenperson bei Vernehmung einer Geliebten von drei bis fünf Talern oder einer entsprechenden Gefängnisstrafe die Werbung selbst zu erstatten und den Namen ihres Liebhabers mit anzugeben. Sogar die Personen, in deren Wohnung sie sich in Frage kommt, sind Frauenperson aufzufind, sind bei Vernehmung einer Geliebten von ein bis drei Talern bestrafbar, für die Ummeldung Sorge zu tragen.

Was sich deutsche Untertanen noch alles gefallen lassen müssen!

Husland.

Oesterreich. Kundgebung gegen die Kuerung. In Brünn hielten am Sonntag mehrere Tausend Personen wegen der hohen Lebensmittelpreise eine Protestversammlung ab. Hieran schloß sich ein Umzug durch die Stadt.

Frankreich. Vom internationalen Kapitalismus. Im Vatikan, Frankreich, an der Mosel dicht an der deutschen Grenze sind neue Mineralquellen entdeckt worden. Anhand der Staat diesen neuentdeckten Reichthum der Erde für die Gesamtheit ausbeutete, hat die Regierung vielmehr die Koncession an Finanzgesellschaften verliehen. Dabei sind die Aktien zu einem großen Teil in die Hände von schätzlicher Hüttenbesitzer gekommen. Die französische Kapitalisten verurteilt haben die Aktien an die deutschen Kapitalisten mit einer Million Gewinn. Es bedarfte gewiß nicht dieses neuen Beispiels, um den Beweis zu erbringen, daß das Kapital kein Vaterland und keine Grenzen kennt. Inzwischen, der diese Gelegenheit ausreizt und in der Humanität behandelt, verwehrt sich ausdrücklich dagegen, als ob er etwa einen antipatriotischen Standpunkt daraus machen wolle. Er heiße alle willkommen, was geeignet sei, friedliche Beziehungen zwischen den Völkern herzustellen, aber man solle endlich aufhören, den Arbeiter aus ihren internationalen Verbindungen vorwärts zu machen. Er erinnert dabei aber auch, welche Situationen sich aus obigen ergeben können. Die an der Mosel zugeführten Gelder werden Erge gehen nach Westfalen, vielleicht in die Schmelzhütten der Kruppischen Fabrik, aus der sie zu Kanonen geworden, wieder herauskommen, um möglicherweise einmal gegen Frankreich verwendet zu werden. Oder wenn die französischen Arbeiter einmal streikten, werden ein französischer Soldaten aufgeben werden, um in Interesse der deutschen Völker die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten. In der Tat ein ganz liehliches Bild internationaler Verbrüderung der kapitalistischen „Völker“.

Portugal.

Die Kräfte. Die Dynamik ist bei der portugiesischen Bevölkerung in der letzten Zeit mehr und mehr populär geworden. Ausnahmegerichte, konstante Vertretung der elementaren Rechte und Freiheiten haben dazu geführt, eine steigend revolutionäre Stimmung zu erzeugen. Sie richtet sich vor allen gegen João Franco, der als ein geistiges Verlebter der Dynastie die Diktatur mit immer volkreicheren Maßnahmen ausübt. Preis- und Versammlungsfreiheiten werden nicht geduldet am wenigsten gegen Arbeiter. Zahlreiche Reizungen wurden unterdrückt, angeblich im Interesse der öffentlichen Sicherheit. Im Mai d. J. erfolgte die Auflösung des Parlaments und die Ausweisung mehrerer republikanischer Deputierter. Um die Ausübung dieser Trampone zu vermeiden, mußte eine Gelegenheit gesucht werden. Gelegen ist

Die Dombel - die sich immer anheben, wenn Wladimir die Unterdrückung des Volkes zu verurteilen haben. Auch hier wurde eine solche, es war im September d. J. in einer Schmitze gefunden, und es wurden 150 Personen verhaftet. Aber die Schuldigen wurden nicht entdeckt und so mußten die Opfer wieder freigelassen werden. Da gefascht ein neues Bombenattentat, durch welches zwei Personen getötet wurden. Nun konnte mit Unterdrückungen größeren Stills vorgegangen werden. Sieben Zeitungen wurden suspendiert, andere verfolgt, das Vereins- und Versammlungsgesetz aufgehoben und so fort. Alle diese Maßnahmen haben eine starke antidemokratische Stimmung unter der Bevölkerung hervorgerufen und es ist sehr wohl möglich, daß die nächste Zeit Nachrichten über den Ausschbruch von Unruhen, revolutionären antimonarchistischen Kundgebungen bringt.

Russen. Das Programm der indischen Nationalisten in Ghole, einer der Führer der Hindus, hielt kürzlich ein Meeting in Kalkutta und empfahl dabei, sich um Unterstützung an die englische Arbeiterpartei zu wenden. Als nächstes Ziel der indischen Nationalbewegung bezeichnet er folgendes: Die Ausbeutung nationalen Jühlens und Denkens; die Unterdrückung der indischen Indudrien und Gewerbe; die indische Bevölkerung solle nur indische Waren kaufen, selbst wenn dabei ein kleines Opfer zu bringen sei; Aufführung der Waisen durch Flüßblätter, Verammlungen und Zeitschriften; Förderung sozialer Formen; Herstellung guter Beziehungen zwischen Musulmanen und Indiern.

Bur Revolution in Rußland.

Aus den Dumastörungen. Noch bevor die dritte Duma, deren „Arbeitsfähigkeit“ alle Welt in Erfahrung setzen sollte, zur Arbeit geschritten ist, fanden in den Störungen bereits solche „christlich-russische“ Vorfälle statt, durch welche die Rechte der Aufösung der zweiten Duma provoziert, und die Erde, den ersten Standort hervorgerufen zu haben, kommt natürlich Kolesowsky zu. Dieser Herr hat ja noch in der zweiten Duma die Inzinerierung von Stambden sich als Spezialgebiet seiner getreueberischen Tätigkeit ausgewähl.

Es handelte sich in der letzten Dumastörung am 21. November um die Wahl der Vertreter der Juden. Die Abnetten bestanden darauf, daß der Platz des ersten Vizepräsidenten - des einzigen, der im Präsidium der Duma eine entscheidende Stimme hat - ihnen vorbehalten bleibe. Das war es gerade, was sofort die heilige Entrüstung des Herrn Kolesowsky hervorrief. „In der zweiten Duma, wo wir in der Minderheit waren“, erklärte der Schwarzhundertleiter, „räumte uns die Mehrheit keinen Platz im Präsidium ein. Möge sie nun mit demselben Maße gemessen werden! Auge um Auge, Zahn um Zahn! Nicht einen Sitz den Kandidaten solcher Leute, die auf den Wänden sitzen, wo in diesem frühliche Jare n m d r e r saßen.“ Die letzten Worte Kolesowskys hängen in einer gewissen Verzögerung aus. Es brach ein ungeheurer Lärm aus, und erst nach fünf bis sechs Minuten: Wieder mit ihm! Hin aus!

Die hochantiquarische Ausbreitung Kolesowskys an sich zeichnen ihn noch lange nicht in seiner wahren Gestalt: die zweite Duma ist Würde dafür, daß er noch zu viel mehr fähig ist, aber es ist charakteristisch, daß weder der Vorherrscher noch die Mehrheit der „arbeitsfähigen“ Duma ihren Protest bekundeten. Die Wache für die Vergessenheit wird die Lösung der Rechte und alle Lösungen der Rechte verpflchten mit jedem Tag mehr und mehr auch die Akzibitoren.

Der altöbristlich-rechte Wof brachte den „Rechten“ Gombd-Lomsky als ersten Vizepräsident durch, so daß die Rechten nun drei von fünf Plätzen im Präsidium innehaben. Mit dieser Wahl ist das Dumapräsidium der Schär des Schwarzen Hundes ausgeliefert, und denen, die auf ihre „Hahne“ die Prinzipien vom 30. Oktober geschrieben haben, bleibt nichts anderes übrig, als sich gehoramt zu unterwerfen.

Studentenunruhen in Kiew. Die Verhaftung des „Ausschusses jüdischer Vertreter“ in Kiew und seine Liebergabe ans Gericht als „Geheimbund“ hat die Kiewer Studentenschaft aufs äußerste erregt.

Als Protesthandlung gegen die Repressalien von Seiten der Regierung war beschlossen worden, am 16. November einen ein-tägigen „Streik“ zu proklamieren. Die an diesem Tag in der Univerfität versammelten Studenten zwangen die Professoren, die bereits begonnenen Vorlesungen abzubrechen. Der Rektor der Univerfität benachrichtigte von diesem Vorgang sofort die Polizei, welche auch in starkem Aufgubot in der Univerfität erschien. Alle Eingänge waren von Polizeisten besetzt, und Sokofen sperrten die Straße von zwei Seiten ab.

Alle Studenten wurden aufgeschrieben und in kleinen Gruppen auf die Straße entlassen. Die Polizei entfernte sich dann, ohne jemand zu verhaften. Kurz nach dem Wegg der Polizei füllten sich die Korridore wieder mit Studenten an. Einige Professoren begannen die Vorlesungen wieder aufzunehmen, begannen jedoch auch neue dem Widerstand der Studenten. In Erwartung rüdte die Polizei wieder heran und verhaftete gegen 200 Studenten. Bis zum Abend war das Univerfitätsgebäude von Sokofen abgeperrt. Es sei erwähnt, daß die Polizei weitest-mögliche Unterstützung durch die sogenannten „Mafemiler“, die Schwarzhundertler unter den Studenten, fand.

Am 19. November ereignete während einer Studentenversammlung in der Univerfität wiederum die Polizei und verhaftete mehr als 500 Studenten.

Am folgenden Tag fand ebenfalls eine Zusammenkunft im Polytechnikum statt, wo die Frage, wie auf die Ereignisse in der Univerfität reagiert werden sollte, beraten wurde. Da erschien der Direktor des Polytechnikums und erklärte, daß die

Administration unter der Drohung, die Polizei in das Polytechnikum zu kommandieren, sofortige Auflösung der Versammlung verlangte. Die Studenten beschloffen darauf, einleitend die Studenten einzustellen; auf Antrag des Professorenrates wurde vom Ministerium das Polytechnikum auf unbestimmte Zeit geschlossen. Zum Zeichen der Solidarität haben auch noch die Hörerinnen der höheren weiblichen Kurse beschloffen, drei Tage die Vorlesungen nicht zu besuchen.

Die Regierung, die die Autonomie der Univerfität befehtigt hat, tut nun alles mögliche, um Studentenunruhen hervorzu-rufen.

Die Jarenfchergen an der Arbeit. Die das Schwarzhundertlerorgan Kije m Ljan in mittel, gelang es den Jarenfchergen, die Delegierten der südrussischen Konferenz der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Auflands ausfindig zu machen und zu verhaften.

Diese Konferenz fand am 9. November in Kiew statt; zugegen waren die Vertreter der Organisationen von Zetelerosinofam, Charow, Lugansk, Kiew und die Vertreter des ukrainischen Verbandes „Spitla“. Auf der Tagesordnung der Konferenz standen folgende Fragen: die Wahl von Delegierten für die allrussische Konferenz; die Eröffnung der Duma und der bevorstehende Prozeß der Dumafraktion.

Die Kiewer Geheimpolitik stellte die Persönlichkeit der Delegierten fest und beschloß, sie bei der Abreise aus Kiew zu verhaften. Verhaftet wurden vier Kongreßteilnehmer sowie der als Delegierter für die allrussische Konferenz gewählte Paul Gieschkin. Bei den Verhafteten wurden Parteipapiere, Mandate, Berichte u. a. vorgefunden.

Der Jar und seine Vorgemünder. Dem Obfesser Appellationsgericht wurde ein Mäß über die Allerhöchste Begnadigung von fünf Teilnehmern an dem Oloberprozeß in Kertsch angefleht.

Die Obfesser „christlich-russische Leute“ beschloffen, beim Jaren auch die Begnadigung sämtlicher wegen Teilnahme an den Judenmordaktionen zu Nikolajew Verurteilten zu befürworten. Dabei wiesen sie darauf hin, daß die Verurteilten kein Verogn vorankamft, sondern „nur die jüdische Revolution unterdrückt hätten“.

Die Wirkung des Strafgefes hört bei dem „Verband des russischen Volkes“ auf. So will es der Jar . . .

Ein Massenprozeß in Mladinowost. Nach einer russisch-österreichischen Mitteilung aus Mladinowost soll die Untersuchung über die Mordtaten des Minenbataillons am 29. Oktober und anderer Torpedoboots am 30. Oktober Schuldbezie für 198 Untermiträ der Minenbataillons, dreier Torpedoboots, des Kreuzers Wskol und der 15. Kompagnie des sibirischen Seewachters ergeben haben. Diefen 198 Untermiträ sowie den Kommandeuren zweier Torpedoboots und zwei Bauern wird seitens der Militärgerichte der Prozeß gemacht. Die Verhandlung hat unter Ausschluß der Öffentlichkeit heute begonnen.

Gewerkschaftliches.

Krebsgang der Girsch-Dunderfischen.

Das Reichsarbeitsblatt veröffentlicht über die getreue paritätische Mitgliederlust in den Girsch-Dunderfischen Organisationen folgende Zahlen:

| Gewerverein der | Zahl d. Mitglieder Ende 1906 | Zahl d. Mitglieder Ende Sept. 1907 | Bezw. Abnahme gegenüber Ende 1906 |
|---|------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------|
| Brauhandwerker | 1 222 | 828 | - 394 |
| Bergarbeiter | 2 509 | 2 013 | - 496 |
| Hilshauer | 451 | 398 | - 53 |
| Brauer | 683 | 683 | - |
| Fabrik- u. Landarbeiter | 17 133 | 13 462 | - 3 671 |
| Graphische Berufe | 1 899 | 1 675 | - 226 |
| Kaufleute | 18 623 | 19 813 | + 1 190 |
| Rechner | 84 | 84 | - |
| Ronditoren | 298 | 298 | - |
| Waldhainbau- u. Metallarbeiter | 48 199 | 41 618 | - 6 581 |
| Verpächter | 47 | 47 | - |
| Schiffsgewerker | 251 | 309 | + 58 |
| Schneider | 4 080 | 4 519 | + 439 |
| Schuhmacher u. Lederarbeiter | 5 300 | 5 410 | + 110 |
| Stuhl- (Textil-) Arbeiter | 6 299 | 6 993 | + 694 |
| Tischler | 6 994 | 6 990 | - 4 |
| Töpfer | 1 774 | 1 755 | - 19 |
| Strohm- und Tabakarbeiter und Mähdner | 1 900 | 1 872 | - 28 |
| Frauen und Mädchen | 792 | 790 | - 2 |
| Summa | 118 508 | 108 955 | - 12 074 |
| | | | + 2 521 |
| | | Absolute Abnahme | 9 553 |

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission bemerkt zu diesem Resultat:

„Für die vier oben genannten Organisationen, deren neue Zahlen nicht vorliegen, haben wir die Zahl vom Jahresabschluss 1906 in fester Schrift eingeholt. Sie sind so unbedeutend, daß sie in keiner Weise das Resultat zugunsten der Gewervereinsgrößen verschleiern könnten.“

Von den 19 Organisationen, aus denen die Girsch-Dunderfische Armee in Auflösung besteht, teilen sich also zehn in den Mitgliederverlust. Davon haben die Bauhandwerker mehr als 25 Proz. ihrer Mitglieder verloren und die Gewervereine der Metallarbeiter, wie der Fabrik- und Landarbeiter, die Elite der Girsch-Dunderfischen Gewervereiner, haben ganz enorme Verluste erlitten. Das ist bei den Waldhainbau- und Metall-

arbeitern besonders interessant, denn gerade sie sollten doch die Sturmlinien der neuen Gewervereinstattit bilden. Das alte Sprichwort von der Grube, die einem andern gegraben wurde und in die der Gräber selbst hineinfällt, scheint sich also auch hier wiederum zu bewahrheiten.

Es fragt sich nun, was der Erde der Girsch-Dunderfischen Gewervereine ist. Aber darüber können kaum Zweifel bestehen. Die Mitgliederlust fällt nämlich zusammen mit dem Entfischen der gelben Gewervereine und es erscheint zweifellos, daß die Massenbefertigung direkt aus dem Girsch-Dunderfischen in das gelbe Lager geht.“

Zu hoffen ist, daß der linke Flügel der Girsch-Dunderfischen Mitglieder, denen es doch vor den „Gelben“ graut, früher oder später zu den modernen Gewervereinen übertreten wird. Eine Zeitit, wie sie jetzt von den Girsch-Dunderfischen führen besteht wird, kann ein ehrlicher Arbeiter nicht mitmachen. Sie unterfcheidet sich nicht mehr viel von der der „Gelben“.

Ausland.

Amerika. Vom Arbeitswilligenfchuf. In Habanna sitzen jetzt über 200 Arbeiter im Gefängnis, die nach der Anfrage sich zu einem bewaffneten Angriff auf Strafbrecher zusammengetrotet haben wollten. Auch sind einige Arbeiter wegen Mordverdachts anelagt. Die Mauer haben jetzt den Generalstreik proklamiert. Polizei und Militär stehen marschbereit da, man befürchtet neue Straßenkämpfe!

Polizeiliches und Gerichtliches.

8 Auflösung einer freien Jugendorganisation. Was nach der Verteilung des Genossen Liebnicht vorauszugehen war: daß man den freien Jugendorganisationen zuteile gehen würde, ist in Jarburg bereits eingetroffen. Das man dabei nicht Sall machen wird vor Organisationen, die lediglich Bildungs-zwecken dienen, ist sehr wahrscheinlich. In Wahrheit fürchtet man nichts mehr als die Auflösung der Jugend. Statt sich zu schämen, daß freie Jugendorganisationen erst nachfolhen helfen sollten, was die Volkspartei verdammt hat; statt sich zu freuen, daß auch der Arbeiter in der Lehre bereits besitzen ist, sich Wissen aneignen, läßt die schlatternde Angst vor unbegleiteten jungen Leuten die Besessenen alle Mittel aufzuheben, die die in den jungen Herzen der Proletarierkinder getreute Saat vermehren sollen. Fürstbaros haben die jungen Leute verbrochen. Sie haben den Verdacht auf sich geladen - den Bestimmungen gewisser Verordnungen aus der Zeit der schwarzesten Reaktion zuwider gehandelt zu haben. Aber lassen wir das Schreiben selber reden:

A. 37 826. Jarburg, 15. November 1907.

Durch die bisherige Tätigkeit des unter ihrer Leitung stehenden Vereins, insbesondere auch durch die Verhandlungen in der Sitzung vom 10. November 1907 hat sich gezeigt, daß es sich bei der freien Jugendorganisation um einen Verein handelt, der beweist, politische Gegenstände in Verammlungen zu erörtern.

Da der Verein nach seinen Statuten und der mir eingereichten Mitgliederlust zum großen Teile aus Lehrlingen besteht, so übertrübe ich die gesetzlichen Vorschriften des § 8 der Verordnung über die Verhütung eines die geistliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes vom 11. März 1850 (V. E. 277).

Zur Verhütung eines ferneren Mißbrauchs schließe ich hiermit auf Grund von §§ 8 und 16 a. a. O. die Vereinigung der freien Jugendorganisation Deutschlands - Ortsgruppe Wilhelmshurg - vorbehaltlich des gegen die beteiligten gesetzlich eingeleiteten Strafverfahrens bis zur ergebnen richterlichen Entscheidung.

Ich weise Sie und die sämtlichen Vereinsangehörigen darauf hin, daß jede weitere Beteiligung als Mitglied an dem geschlossenen Verein mit Gefängnis bis zu drei Monaten strafbar ist.

Der Landrat.

J. A.: Dr. Volkmann.

An die Vereinigung der freien Jugend-Organisation Deutschlands, Ortsgruppe Wilhelmshurg, a. S. des Tischlergefellens Dietrich zu Wilhelmshurg, Wufch 98 I.

Noch bestehen diese Verordnungen, die die persönliche Freiheit einengen und den vernünftig denkenden Leuten längst ein Greuel sind. Und man wird sie bis zur letzten Minute ansprechen, bis ein neues Vereinsgesetz geschaffen worden sein wird.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen billig nahrhaft o. Bewährte Kindernahrung.

In goldenen Packeten mit dem Bilde der Schillertour.

Als besonderes **Extra-Angebot** der 1. Woche des **Weihnachts-Ausverkaufs** bringt das

Kaufhaus ELKAN, Leipzig-Strasse 87, Ecke Brauhausstr.

1 Messmusterlager zum spottbilligen Verkauf.

Darunter befinden sich **Galanteriewaren** Spielwaren, die zu Preisen verkauft werden, wie sie sonst nicht annähernd zu haben sind. **Tischchen, Säulen etc.** Spielwaren, Aufziehsachen, Sparsbüchsen usw. in den schönsten Ausführungen. in überraschender Auswahl.

Allgemeiner Konsumverein Halle a. S.
E. G. m. b. H.

Neu! Kala- Neu!

Kern-Seife im Karton á 25 Pf.
ist das bevorzugte Waschmittel jeder Hausfrau!

Ferner wird als besonders preiswert und vorteilhaft empfohlen:

Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
(Marke „Platte“)

== in 1/4 Pfd.-Paketen á 20 Pfennig. ==

Zu haben in allen Filialen!

Dresdner Felsenkeller-Biere

behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen

guten Ruf!

Elsterwerda u. Umgeg.

Donnerstag, den 28. November abends 8 Uhr
im „Gasthof zum Kronprinz“ zu Elsterwerda

öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

1. „Die preussische Wahlrechtsfrage.“
Referent: Ernst Nitzsche, Großenhain.
2. Diskussion.

Arbeiter, sorgt für einen Massenbesuch dieser Versammlung!
Eintritt 10 Pf.

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschlands.

Zahlstelle Weissenseids.

Donnerstag den 30. November im (Königs) Neuen Theater

Theater-Abend,
ausgeführt von der Truppe

Alt-Leipziger Sänger.
zweitälteste Herren-Gesellschaft in Leipzig.
Eintrittspreise: Galton 10, Saal 25, Gallerie 15 Pf.
Raufführung 8 Uhr.

Alle Mitglieder nebst Angehörig. sind febl. eingeladen. D. Ortsverw.

Teuchern. Teuchern.

Gasthof zum „Grünen Baum“.

Sonntag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr

Gr. humor. Gesangs-Konzert

der beliebten „Osterländer Sänger“.

Vorverkaufsstellen á 30 Pf. sind zu haben bei Frau Heim,
Zigarrenschäft, Albin Kempe, Volkshl.-Expedient, H. Schubert,
zum Grünen Baum. An der Kasse 10 Pf.
Saal-Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hübsch und Reich

in Ausstattung! Unerreicht in Qualität!
Niedrig im Preis! sind unsere weltbekanntesten, vielfach prämierten

„Kreienasia“ Nähmaschinen

für Familien und Damenschneidererei, sowie Gewerbe. 6 Jahre Garantie für Material und Arbeit. Verlangen Sie unseren Hauptkatalog, derselbe wird Ihnen sofort unumsonst, portofrei und ohne Kaufzwang zugesandt.

Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken,
Kreienasia 616,
Abteilung: Nähmaschinen.

Raucht! Raffe-Zigaretten.

keine Ausstattung, nur Qualität und Aroma.
Nr. 2: 2 Pfg. Nr. 3: 3 Pfg.

Zu haben in Zigarren-Spezial-Geschäften.

Prachtv. Wohnungs-Einrichtung
für nur 250 Mark.

Sofa, Schrank, Vertikow,
Tisch, 4 Stühle, 2 Bettstellen
mit Matratze, Spiegel, Küchengerät,
Küchenschiff u. 2 Stühle
sowie zu verkaufen.

S. Rosenberg, Gelehr. 21 I.

Waschgefäße
dauerh., h. Zander, Gr. Klausstr. 12.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

H. Böhlerts Rosschlächterei
Glauchauerstraße 75
bietet an der Glauchaischen Kirche
empfehlte diese Woche in bekannter
Güte:

frische Fleisch- und Wurstwaren.

Diesdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage eine

Glaser-Reparatur-Werkstatt
mit Glas-Verkauf
im Einzelnen u. an Private
eröffnet habe.

Alle Reparaturen werd. schnell und billig ausgeführt.

Karl Neubert, L. Wuchererstr. 37.

Schaffnerfilzstiefel,
getragen, gut erhalten, große Auswahl, verkauft billig
J. Sternstein, Alter Markt 11.

Seeben erziehen:

Wahrer Jakob 1907
Preis 24.
Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch alle Aus-
träger und die

Volksbuchhandlung,
Gara 42/43.

Horsburg.

Mit Gegenwärtigen Erlaube ich mir einem geehrten Publikum von Weisenseids die erg. Mitteilung zu machen, daß ich in meinem Geschäft, Oberbreitler 23, eine Haushälterin errichtet habe.

Andern ich bitte, mich in weitem Umkreise gütigst unterrichten zu wollen, welche Verdienstpostell. Herrn. Mehnert, H. B. Donnerstag d. 28. d. M.:
Schlafstube R.

Weißenfels.

Pelz-Stolas
in Stauf, Herz usw.
Bettvorleger billigst.

Neuere Bettunterlagen jederzeit an
Otto Fiedler, Gr. Burgstr. 24.

Teuchern.

Drei Zigarettenmacher, welche selbst viel machen können, steht bei dauernder Arbeit sofort ein Franz Helm, Zigarrenfabrikant,
Schlachterstraße 25.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Hofrat M. Richards.

Wittwoch d. 27. November:
Nachmittags 8 Uhr:
Volkstümliche Klassiker - Vorstellung bei kleinen Preisen.

Die Jungfrau v. Orleans

Stimmungsvolle Tragödie in 5 Aufzügen und 1 Vorspiel von Fr. v. Schiller.

Abends 7 1/2 Uhr:
72. Ab.-Vorstellung. 4. Viertel.
Umtauschkarten gültig.

Czar u. Zimmermann.

Romische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.
Knf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Donnerstag den 28. Nov.:
73. Ab.-Vorstellung. 1. Viertel.
Umtauschkarten gültig.

Novität! Novität!
Der Wasunger Krieg.

Sittliche Komödie in 5 Akten von Anton Dorn.

Apollo-Theater.

Direktion: Gastav Poller.

Nur noch wenige Tage!

8 Kaufmanns
Die goldne Eva
3 Wittington
Bols der Mimikerhund

u. das Bühnen Burlesken-Ensemble mit

Lemoine,
dem besten rheinischen Burlesken-Komiker.
Dieses wirkliche

Sensations-Programm
muss man ansehen!

Süssmilch's

Walthalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr:
Neues Walthalla-Singspiel:
Susanne im Bade.
Lachen ohne Ende.

Mittwoch abends 8 Uhr:
leb. Photographien.
Erwachs. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Ab 1. Dez. 1907

Gastspiel
Mizi Gizi
vom Wintergarten, Berlin.
Ab 1. Dezember 1907

Lilly Walter-Schreiher
v. Metropol-Theater, Berlin.
Zum ersten Male in Halle.

Kaisersäle.

Der
moderne Kinetograph.
Freitag, Dienstag abend
eine große Abschieds-
Cabaret-
Vorstellung.

Nur für Erwachsene,
Damen und Herren.
Kinder haben keinen Zutritt.

Dauer der Vorstellung:
2 1/2 Stunde.

Vollständig neues Programm.
Anfängerung 7 Uhr.
Anfang 8 1/2, Ende gegen 11 Uhr.

Preis der Plätze: Loge 1 Mk.,
num. Platz 80. 1. Platz 60,
2. Platz 40, 3. Platz 25 Pf.
exkl. Eintrittsteuer.

Eine Zeitungsmaschinenfabrik
sucht einen tüchtigen Arbeiter.

Schlösser
zum Zeitungsmaschinen-Wechselbau.
Effektiv unter Nr. 909
an Expedition dieses Blattes.

Goldschmied

Klinz

Gr. Ulrichstr. 41.

Bezieht in
Weihnachts-Geschenken
nur das Beste

in anerkannt erstklassigen
Weissen. Eigene Fabrikation
von **Verlobungsringen.**
5 Prozent Rabatt.

gegenüber Brummer & Benjamin. Umtausch nach dem Zeit gefastet.

Weihnacht ist nahe!
Im bekannt billigen Geschäft für
Manufakturwaren, Spezialität:
Fabrikreste und Gelegenheitskäufe
bietet jetzt ganz
aussergewöhnliche

Weihnachts-Preise

C. Wilhelm Schrader,
Leipzigerstrasse 17.
eine Treppe kein Laden.

| | | |
|-------------------------------------|---------------------------------------|--|
| Hand-, Wisch- u. Tischtücher | Selten, Samt. | Bett-Inlett, Federn u. Bezüge |
| Gardinen Stores etc. Partierstoffe. | Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle. | Leinen- und Baumwollwaren. |
| Tischdecken Läufer Teppiche. | Futter-Sachen. | Dauerh. Wasche Normal-Wasche Schürzen. |

Photographie Benckert

Gegründet 1866. Preise für

| | |
|---------------------------|---------------------------|
| Glasbilder: | Mattbilder: |
| 12 Visité . . . 2.00 M. | 12 Visité . . . 4.50 M. |
| 12 Cabinet . . . 6.00 M. | 12 Cabinet . . . 8.00 M. |
| 12 Viktoria . . . 4.25 M. | 12 Viktoria . . . 5.75 M. |

in bekannt tadelloser Ausführung u. Haltbarkeit.

Abnahmen bei jeder Witterung, abends bei elektrischem Licht.
Vergrößerungen nach jedem, auch altem Bild in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Preisen.

Nur Karl Koch's
Nährzwieback

Entwickelt seiner Zusammensetzung u. Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend u. gütlich, macht alle Verdauungsstörungen unempfindlich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gebelien sollen,

Karl Koch's Nährzwieback
Str. 1.
zu haben in 10, 20, 30 u. 60 Pfg.-Eiten in den Apotheken,
Drogerien, Kolonialwarenhandlungen und in den bekannten Verkaufsstellen.

Bilderbücher

in allen Preislagen von 10 Pfg. bis 3 Mk.

Märchenbücher u. Jugendschriften

Steinbalken :: :: **Tuschkasten**

:: :: **Schultornister** :: ::

Schieferkasten :: :: **Schiefertafeln**

:: :: **Tafelschwämme** :: ::

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,
Harz 42-43.

NB. Unsere auswärtigen Expedienten machen wir aufmerksam, doch recht bald ihre Bestellungen zu machen, damit wir die schon jetzt sehr zahlreich einlaufenden Bestellungen prompt ausführen können.

Butter! Mastgefäße!

Franko p. Nachh.: Rubenich - Butter 10 G. Netto M. 7.75, alter Bienenblütenhonig 10 G. Netto M. 5.10 P. Prebrikete 1/2 Butter, 1/2 Honig M. 6.35. Eine Schmalzganzen od 4-5 Euten, Poulard, od. Suppenhühner specklos, frisch geschlachtet, genussl. 10 G. Koib M. 5. Fran. Hühner, Buzzer 20 p. N. N. (Schlesien)

Teuchern.
Bringe allen Freunden u. Genossen von hier u. Umgegend mit + + + Schühnerei + + + in empfehlende Erinnerung. Bedienung prompt u. schnell. Breite niedrig. Gedächtnisvoll

Custav Anders, Prgauerstr. 6.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung, Montag, den 24. November, nachmittags 1 Uhr.

Vom Bundesratsvorsitzenden v. Bethmann-Sollweck.

Was behältst du fest? Die Bedeutung der Einwirkung von Zinsen auf den Preis der Waren... Was aber die hohen Preise der Lebensmittel angeht?

Staatsrat v. Bethmann-Sollweck erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir hatten in den letzten Jahren eine sehr günstige Wirtschaftslage... Die Lebensmittel sind in den letzten Jahren um 50 Prozent teurer geworden...

Gewinn ist die Schweinefleischpreise zurückgegangen - es gehört aber eine besondere Prophezeiung dazu, um zu verhindern, daß sie sehr bald wieder steigen werden...

Wir die deutsche Landwirtschaft nicht den bescheidenen Fortschritten bedenklich... Wir sind uns alle darüber einig, daß das Leben nach allen Richtungen hin teuer geworden ist...

Die von den Agrariern durchgeführte Aufhebung des Identitätsnachweises führt dazu, daß wir mit einer wachsenden Notlage konfrontiert sind...

Lebbrigens verkaufen ja auch die deutschen Großindustriellen ihre Aktien und Beteiligungen billiger an das Ausland als an Deutschland...

Früher nahmen die Preisstellungen gegen die Preissteigerung, nach der schmerzlichen Stellungnahme aber des Abg. Bremer auf dem letzten freisinnigen Parteitag...

Scheidemann (Soz.) erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit...

Wir sind uns alle darüber einig, daß das Leben nach allen Richtungen hin teuer geworden ist... Die Preissteigerung ist ein Ergebnis der allgemeinen Preissteigerung...

wenn die wirtschafts-politischen Fragen in den Vordergrund zu treten. (Abg. v. d. Soz.) Der Arbeitermangel auf dem Lande ist zu gering...

Abg. Dr. Höpfel (Npt.): Die Leistung ist nicht bloß in Deutschland sondern auch in anderen Ländern vorhanden...

Abg. Dr. Baasche (natl.): Wir halten an der Wirtschaftspolitik der letzten Jahre fest... Wir halten an der Wirtschaftspolitik der letzten Jahre fest...

Abg. Dr. v. d. Soz.: Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten... Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten...

Abg. v. d. Soz.: Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten... Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten...

Abg. v. d. Soz.: Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten... Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten...

Abg. v. d. Soz.: Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten... Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten...

Abg. v. d. Soz.: Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten... Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten...

Abg. v. d. Soz.: Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten... Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten...

Abg. v. d. Soz.: Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten... Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten...

Abg. v. d. Soz.: Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten... Wir müssen im Interesse unserer Arbeiter die Politik festhalten...

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 26. November.

Gegen die Volkzentralung!

Den heute stattfindenden Versammlungen wird folgende Resolution unterbreitet:

Die Verankerung betrachte das preussische Abgeordnetenhaus als ein Klassen- und Privilegienparlament... Die Verankerung betrachte das preussische Abgeordnetenhaus als ein Klassen- und Privilegienparlament...

Die Verankerung betrachte das preussische Abgeordnetenhaus als ein Klassen- und Privilegienparlament... Die Verankerung betrachte das preussische Abgeordnetenhaus als ein Klassen- und Privilegienparlament...

...ale Verammlung fordert die Antisemiten an, sich, soweit es
noch nicht gefehlt, der Sozialdemokratie anzuschließen, als
der einzigen Partei, die stets für die Volkswirtschaft eintritt und
sich zum sozialistischen Vorgehen bereit erklärt hat.

Aus dem Stadterverordnetenrat.

Das Schwinden der Stimmungen, namentlich seitens der Geschäftsleute, tritt neuerdings so stark in der Erscheinung, daß mehrere der Beschlußfähigkeit in Frage gestellt ist. Seitern waren bei Beginn der Sitzung nur 34 Stadterverordnete anwesend, also genau nur die beschlußfähige Zahl. Da nur sechs der fehlenden entschuldigt waren, schiedigen als die jüngst Stadterverordnete. Sitzung und Beschluß werden demnach durch die strengste Präzedenzfälligkeit.

Die Tagesordnung war ohne besonderen Reiz und führte nicht zu intensiven Debatten. Nur eine der Nachforderungen — keine Sitzung verlegt ohne solche — mußte durch die eigenartige lebhaften Widerpruch werden. Für Reinigen der Gassen und Hofhöfen in den Magistratsbezirken sind nämlich 600 Mark in den Haushalt eingestellt. Man sollte meinen, für diesen Zweck sollte eine derartige Summe genügen, für einen Gassen- oder Hofhöfenreinigung 4 Pf. zu rechnen kostet, können 15 000 dieser Arbeiter jährlich für 600 Mark gewonnen werden, wovon 1000 auch mit 200 Stück. Der Magistrat fordert nun nicht weniger als 700 Mark an Nachbewilligung für diese eine Position. Er begründet die Forderung mit Erhöhung von 4 auf 5 Pf. pro Quadratfuß und mit Vermeidung der Steuern. Schon gegen diese Begründung wurde geltend gemacht, daß beide Umstände bei sorgfältiger Vorbereitung des Haushalts hätten berücksichtigt werden können. Sieht man aber davon ab, so muß die Nachforderung durch ihre Höhe frustrieren. Eine Erhöhung des Beschäftigten von 4 auf 5 Pf. würde doch nur eine Erhöhung der Position um höchstens 150 Mark rechtfertigen, für eine neue Bureaus müßten doch 100 oder 150 Mark genügen. Es ist geradezu unerfindlich, wie der Magistrat auf 700 Mark fettern kann. So unbedeutend die Sache an sich ist, so ist sie doch nach gewisser Richtung fesselnd. Die Position ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Bis 1903 wurden jährlich für das Reinigen der Gassen und Hofhöfen in den Magistratsbezirken nur 40 Mark veranschlagt. 1904 hing der Hofhöfen jährlich auf 450 Mark, 1905 auf 600 Mark, 1906 auf 650 Mark, 1907 auf 700 Mark und 1908 auf 800 Mark nachgebildet wurden. Die Bureaus der Polizei sind in diese Fiktion nicht mit begriffen. Für die Polizei wurden bis 1903 jährlich 179,80 Mark für Reinigen der Gassen und Hofhöfen geleistet, 1904 und 1905 je 220 Mark und 1906 und 1907 je 400 Mark. Diese Steigerung ist noch zu verstehen. Aber die Erhöhung der Position von 600 auf 700 Mark für die Magistratsbezirke ist schlechterdings unbefriedigend. So schmutzige Finger können doch die Magistratsbeamten nicht haben, daß sie wünschenswert etwa 400 Hundteller gebrauchen.

Zwei ungültige Stadterverordnetenmandate.

Die Mandate der beiden zu Stadterverordneten gewählten Herren Privatdozent Dr. Steinbrück und Kaufmann Borges, letzterer Inhaber der Lederfirma R. Naal, werden nicht bestätigt werden können, da sie nicht wahlberechtigt und somit nicht wählbar waren. Herr Dr. Steinbrück ist nicht zur Einkommensteuer veranlagt, und Herr Borges hat erst im Oktober die preussische Staatsangehörigkeit erlangt, beides jedoch demnach nicht, als die Wählerliste geschlossen worden ist. Herr Borges war als Kandidat für sechs Jahre anwesend, Herr Steinbrück als Ergänzungskandidat für zwei Jahre. Da sie für die Wahlberechtigung erkrankten, sind die auf sie fallenen Stimmen ungültig. Demnach ergibt sich zugleich die Frage, ob neue Wahlen stattzufinden haben. Das ist zu verneinen. Gemäß § 1 nach § 28 der Stadterordnung, wer die Mehrheit der abgegebenen Stimmen (absolute Mehrheit) auf sich vereiniget hat. Das ist betriebs der auf sechs Jahre verwählten der Fall bei den Herren Uggas, Döhler, Robert, Delmeide und Springer. Sie erhielten von 10 050 abgegebenen Stimmen 6109 bis 6007, also die absolute Mehrheit. Sie sind mithin gewählt. Für den sechsten auf sechs Jahre zu wählenden Stadterverordneten sind nur 4461 gültige Stimmen abgegeben worden, da die 6108 auf Borges gefallen ungültig sind, also nicht mitzählen. Die 4461 gültigen Stimmen fielen auf unseren Genossen Albrecht, der somit gewählt ist. Genau so verhält es sich bei den Ergänzungskandidaten für zwei Jahre. Die auf Herrn Heining von 10 050 abgegebenen Stimmen die absolute Mehrheit mit 6088 erhalten; er ist gewählt. Für das zweite angesehene Mandat sind nur 4488 gültige Stimmen abgegeben worden, die auf unseren Genossen Haecke fielen. Er ist somit gewählt. (Genosse Schellenberg, unser zweiter Ergänzungskandidat erhielt nur 4188 Stimmen und fällt deshalb aus.)

Bei dieser Sachlage ist es eigentlich überflüssig, nach § 27 der Stadterordnung, Absatz 2, gegen die Wahl Einspruch beim Magistrat zu erheben, da der Einspruch sich nicht gegen die Wahl, sondern gegen die Besetzung der Mandate richtet. In diesem Falle gelangt Absatz 1 in § 27 in Anwendung, nach welchem die Stadterverordneten über die Gültigkeit der Wahlen zu beschließen haben. Wenn darum die Gazette, heute schreibt, die Angelegenheit werde, wenn Protest eingereicht ist, den üblichen Instanzenweg gehen, d. h. es wird sich vorläufig mit ihr der Verwaltungsbehörde, später vielleicht auch das Oberverwaltungsgericht zu beschäftigen haben, so ist das wieder einmal falsch. Eine Beschwerde beim Verfassungskollegium ist nicht gegen die Wahl sondern gegen den Beschluß der Stadterverordneten zulässig. Wenn die Stadterverordneten, wie es nach Lage der Sache gar nicht anders möglich ist, die Mandate der Herren Borges und Steinbrück für ungültig erklären und somit die Besetzung und Besatz als gemäß zu betrachten sind, treten letztere, mit Ausnahme der Stadterverordnetenkollegium ein, und Borges und Steinbrück oder an ihrer Stelle der Magistrat müßten Klage beim Verfassungskollegium erheben, die aber keine aufschiebende Wirkung besitzt.

Trotzdem wird die vierzehntägige Einspruchsfrist beim Magistrat (§ 27, Absatz 2) der Vorsicht halber erwähnt und bis morgen abzuwarten, wo die Frist ablaufen würde, Protest gegen die Wahl Steinbrücks und Borges erhoben werden.

Die Mag. Ztg. fachtelt heute bei Besprechung der Angelegenheit mit der Stange völlig im Nebel herein. Sie versichert, Dr. Steinbrück sei rechtmäßig von Geburt und Borges habe die Staatsangehörigkeit „rechtzeitig“ erworben. Das erstere ist nicht bestritten, ändert aber nichts an der Nichtwahlbarkeit Steinbrücks, da er keine Steuern zahlte. Das zweite ist aber eben nicht der Fall. Borges ist erst im Oktober Preuze geworden, also nicht „rechtzeitig“.

Neuzeit blamabel ist das Vorkommen für das Deament-Balkontische, das so wenig sorgfältig die Wahlberechtigung der Wähler empfinden kann, als die Wahlberechtigung der Wähler. Ein solcher Gang nicht unterlassen. Vor allem verdient der Nationalrat für die Beschlüsse des Nationalrats, weil sie bezüglich in politischen Dingen größere Reife und Einsicht besitzt als der „ungebildete“ dreihäufige Plebs.

Nach Staatsanwaltschaft Witten erron.

Wie berichtet Ende August nach den Angaben eines jungen Mädchens von ein Sittenattentat und kritisierten dabei das Ansehen der Staatsanwaltschaft, das häufig zu Mißgriffen führt. Das verlegte Mädchen machte uns in durchaus glaubwürdiger Weise folgende Mitteilung: Am Abend des 28. Juli habe sie in einem hiesigen Lokal den Arbeiter Otto Jäger kennen gelernt. Derselbe habe sie in vorgeschrittener Stunde in das Lokal der Gattinwirtschaft Walter Schrioth verführt. Hier habe sie auch dem genannten Wirtin nur noch der Arbeiter Karl Jäger gefunden. Schrioth habe sein Lokal geschlossen, und nun seien alle drei über sie befragt worden und hätten sie abwechselnd unter Drohungen mehr oder weniger offenbart. Erst gegen 5 Uhr morgens sei sie aus dem Lokal Schrioths herausgelassen worden. Aus Furcht und begrifflicher Schwäche habe sie erst einige Tage später ihren Angehörigen Mitteilung gemacht, worin. Anzeige bei der Polizei und durch diese bei der hiesigen Staatsanwaltschaft erfolgte.

Dem jungen Mädchen ist dann von der Staatsanwaltschaft folgender Weisung gegangen: Auf Ihre Anzeige vom 10. August 1907 gegen den Gattinwirtschaft Walter Schrioth und die Arbeiter Karl und Otto Jäger wegen Missetat.

Ich lehne es ab, gegen die Beschuldigten die Anklage zu erheben. Die Beschuldigten sind, da sie betreten, gegen die Gewalt gebraucht zu haben und ihre Angaben durch Ihr Zeugnis allein sich nicht widerlegen lassen, nicht mit Sicherheit zu überprüften.

Zu der Ablehnung der Sittenverbrechen bemerkten wir damals mit Recht, daß der Staatsanwalt die Entscheidung über Schuld der Beschuldigten hätte nur ruhig den Richter überlassen sollen. Es muß immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß bei Strafprozessen und Prozessen gegen sozialdemokratische Redakteure die Forderung eines Strafverfahrens oder eines einzigen sich selbstig Zulage ausreicht, den beschuldigten Arbeiter oder Redakteur der Tat, für hinreichend und dringend verächtlich zu halten. Es bleibt schon dabei: Das unumkehrbare und unkontrollierbare Recht der Staatsanwaltschaft, Klagen zu erheben oder nicht zu erheben, trägt nicht dazu bei, im Volke das Gefühl der Rechtsunsicherheit zu befestigen.

Auf unsere Notiz im Volksblatt meldete sich dann noch ein Zeuge bei dem Mädchen, und der Arbeiterkreisläufer Genosse Hüldenberg legte Beschwerde ein gegen den abtenden Bericht der Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht in Rumburg. Daraufhin wurde das Einspruchs gegen die drei Beschuldigten angeordnet, die gestern vor dem Schöffengericht in Ruppelt und tätlicher Beleidigung angeklagt waren. Die Verhandlung fand wegen Sittenverbrechen hinter verschlossenen Türen statt und hatte das Ergebnis, daß Schrioth wegen tätlicher Beleidigung je sechs, Otto Jäger je fünf und Karl Jäger je drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Von der Anklage der Ruppelt wurde der Tat freigesprochen, da nicht nachgewiesen war, daß er bei der Tat finanzielle Vorteile gehabt habe. In der Urteilsbegründung hieß es: Was die Angeklagten getan haben, läßt an Scheußlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es kann öffentlich nicht gesagt werden, was sie begangen haben, da ihre Tat jeder Behinderung spottet. Dem beschuldigten Mädchen ist voller Glaube geschenkt worden, und daß die Zeugnis den Männern nicht zu Willen war, ist klar. Die Täter haben es aber verstanden, das Mädchen durch Drohungen so mirbs zu machen, daß jeder Widerstand gebrochen wurde. Der Wirt habe am Schluß des Urteils werden wußten, da er zu der Tat sein Lokal hergab.

Für Eltern Rotterhuder Kinder.

Der Magistrat richtet für Rotterhuder Kinder, die nächste Oheh schuldspflichtig werden, unentgeltliche Heilkur je eine Alle Eltern solcher Kinder werden gebeten, sich mit den Kindern Montag, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Volkshule an der Neuen Promenade einzufinden. Die Kinder sollen da von einem Arzte untersucht werden. Das Uebel des Stotterns kann in den meisten Fällen vollständig geheilt werden durch methodische Sprechübungen. Eltern, welche die Gelegenheit verläumen, ihren Rotterhuder Kindern die Wohltat der Heilung autommen zu lassen, würden sich einer schmerzlichen Pflichtverletzung schuldig machen. Da beobachtet worden ist, daß nach dem Eintritt in die Schule das Uebel des Stotterns nicht selten noch zunimmt, und daß dann die mit dem Sprachgebrochen befallenen Kinder hinter ihren Klassengenossen im Unterricht zurückbleiben, soll der Eltern die Freude der Eintritt der Kleinen in die Schule beginnen. Im Sommer werden dann Heilkur für ältere Schulkinder eingerichtet werden.

Zwischen zwei Wasser getrennt gehen auf dem Bahnhof in Schlettau beim Mühlentochel. Zwei Wege, die letzten rechten Uferarm. Die Richtung war so schwer, daß Fremde lange nach der Kinn getrieben wurde. Der Unfall ereignete sich beim Rangieren; es war kein Signal gegeben worden.

Die Klagebaufähig. Das Oberverwaltungsgericht in Berlin entschied gestern in einem Rechtsstreit, daß die Reichstraße eine für den Aufbau fähige Straße sei. Es hob deshalb eine polizeiliche Verfügung auf, durch welche den Umerbauten Ritter und Hofbühl die Bauerlaubnis für ein Grundstück an der Reichstraße verweigert worden war.

Gute Gartenerde kann nach einer Wärmemessung des Maßstabes bis auf mehrere Grad für die Vorarbeiten, die dem Oberverwaltungsgericht unentgeltlich abgeladen werden. Wer dem Abfällen haben sich die Gelehrten in der Baureue zu melden.

Eine fähige Straße mit 200 Zentner Traafahrt befindet sich im Grundstücke Ritterstraße 5. Sie ist der öffentlichen Benutzung freigegeben.

Pfandersteigerung. Die im September 1906 verkauften oder veräußerten Pfänder mit den Pfandnummern 16041 bis 19063 (zweiter Druck) werden vom 18. Dezember an im Auktionslokal des Leihbureau. An der Wache entzieht 4. zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Es befinden sich darunter Leihgegenstände aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Fingerringe, ferner Betten, Leinwand und Bettwäsche, Schuhe, neue und getragene Kleidungsstücke, Aquarelle und verschiedene andere Sachen am Verkauf. — Einlösungen und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Dezember d. J. statt.

Aus dem Bureau des Stadterverordneten. Auf die Mitteilung nachmittags 3 Uhr bei dem Wirtin (Arbeits 1,05) nach dem Aufbruch der Frau Anna Maria von 1907 bis 1908 ist nochmals hingewiesen. Abends 7 1/2 Uhr wird Vorhänge 34 und 35 am 22. November wiederholt (im 3. Akt) solchschützens, ausserhalb vom Corps de ballet. Donnerstag wird die Wappelsteinstraße der Wassungstraße bis zum 22. November 3. Male gegeben. Für die Sophienskirche, Aufführung am 23. November. Auf die Hofoperintendantin Marie Böcke von Berlin, die am 23. November 1907, die Hofoperintendantin ist wichtiglich wichtig. Bekannt durch die erste Wirtin der Berliner Hofoper, bekannt durch ihre einmalige Wirtinung

bei der Baueinstellung und Wirtinergeschäften. Es muß ausbleiben die erste Wirtinergeschäften. — Wirtinergeschäften nimmt die Baueinstellung an.

Brachhof, 20. November. (S. B.) Ein Unfall ereignete sich im Hofraum der elektrochemischen Fabrik bei Ammerdorf. Ein Kolonnen war gerade mit der Befestigung eines Ganges beschäftigt, als der Zimmermann Wils. Finger aus Holz darunter durchging. Ein Hölzchen fiel herunter und schlug ihn darauf auf den Kopf, daß er mittels Schießens dem Krankenhaus Bergmannstraße zugeführt werden mußte.

Stadterverordneten-Sitzung.

Montag, den 25. November, nachmittags 4 Uhr.

Vorbericht: Sitzung.

Eingänge: Eine Petition wegen Verbringung des Scharbergwerks im Süden geht an den Bezirksrat. — Dem selben Bescheid überreicht wird eine Petition des Kommunalen Vereins der D. D. D. Es wird verlangt, daß die Schritte an dem D. D. D. der Polizei unterstellt und es sich nicht um städtisches Eigentum handelt, weil man die Sache handeln. — Der Vorbericht erinnert dann daran, daß der Abgeordnete, der zur Beratung des Statutes für die Strafverehrung gewählt worden ist, möglichst bald zusammenzutreten, was die zu verhandelnden Angelegenheiten sehr dringend sei. — Nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde in die Tagesordnung übergetreten.

Bezirksrat des Land. Das Stichlistenmäßig von 4 zu den Grundbesitzverehrern Nr. 26 und 27 und Baderi 1 enthält, wird für 60 Mark pro Quadratmeter zugewiesen.

Für das Wachen der Gassen und Hofhöfen in den hiesigen Bezirken verlangt der Magistrat eine Nachbewilligung von 700 Mark. 600 Mark sind eingelegt und dieser Betrag ist bereits auf 41 1/2 Mark überschritten. Die Heberrettung ist dadurch entstanden, daß die der Wächerei zu zahlende Vergütung von 4 auf 5 Pf. für das Handbuch erhöht worden ist. — Stadt. Diese wurde mit aller Entschiedenheit gegen die Höhe des geforderten Zuschusses, der aber schließlich, allerdings mit knapper Mehrheit bewilligt wurde.

Bezirksrat des Land. Bürger und Stadterverordnete werden 2400 Mark nachbewilligt.

Der Einrichtung von Vorleserklassen in der höheren Mädchenschule und der Umteilung von zwei Mittelschulklassen ist zugewiesen.

Genehmigt wird auch die Errichtung einer Lehrstube an der hiesigen Volkshule.

Gegen die Errichtung zweier Lehrstufen an der Mittelschule erhebt sich kein Widerspruch. Betreffs Errichtung einer weiteren Stelle für eine technische Lehrerin weist Stadt. Diese erhebt, daß in der Mittelschule die Stellung abmalte, die Arbeitsleistung der technischen Lehrerinnen sei nicht gleichmäßig verteilt. Unter den insgesamt 180 Lehrerinnen in Halle befinden sich 62 technische, nämlich 4 an der höheren Mädchenschule, 10 an den Mittelschulen und 48 an den Volksschulen. 3 zwei Lehrerinnen erteilen den Unterricht; aber es soll nicht aufgeben werden, daß nur eine Lehrerin im Unterricht anwesend ist, da immer wohl nicht alles

Stadterverordnete. Die in stärkeren Klassen des Handverleihsunterrichts von zwei Lehrerinnen erteilt wird, bezieht sich auf die Errichtung und liegt im Interesse der unterrichtenden Wirtinnen. Sofern nämlich Unterweisung in Betracht kommt, wird dieser allerdings immer nur von der einen Lehrerin erteilt. Das häufig nur die eine Lehrerin anwesend ist, ist wohl nicht zureichend. Stadt. Diese: Es wäre harmlos, wenn die Sache doch nicht liegen, denn sonst würden sich die Wirtinnen nicht in einer Konkurrenz damit befähigen haben. Das zwei Lehrerinnen gleichzeitig in den Klassen den technischen Unterricht erteilen, was annehmbar sein. Wenn sie aber dafür bezahlt werden, müssen auch beide anwesend sein. — Stadt. Weyer kann nicht glauben, daß Lehrerinnen ohne Urlaub fehlen. — Das Kollegium bewilligte mit Mehrheit die Stelle.

Genehmigt wurde der Errichtung von fünf Lehrstellen an den evangelischen Volksschulen und der Erhöhung der Mittel für Lohn, Sachbearbeitung und Haushaltungs-Literatur, sowie für wissenschaftliche Ersatzstunden.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes der Brumburg-Schule wurde erteilt.

Der Ausbau des Besatzungsweges zur Sandgrube am Wollberg wurden 9000 Mark bewilligt.

Der geschlossenen Sitzung wurde der Oberstadterverordnete P. P. als Gemeindebeamter anerkannt und gegen eine erhebliche Minderheit keine Anstellung auf Lebenszeit beschloffen. — Als Rempfleger wurde an Stelle des Rektors Bannegrau für den 18. Bezirk der Kaufmann Wich. Feine, Weidenplan 1, gewählt und für den 28. Bezirk an Stelle des Rektors Feine Wendenburg der Magistratsassistent Fritz Frenzel, Wollbergstraße 101, gewählt 1/46 Uhr.

Aus den Nachbarkreisen.

Bahnbeziehung der Weber im Kreis Gertraud Textils bezetzt.

In allen Orten des Bezirks haben die organisierten Arbeiter die Einreichung folgender Forderungen beschlossen:

1. Einpfeillicher Lohnsatz für den ganzen Bezirk. Der Gertraud Tarif dient als Grundlage. 2. 15 Prozent Zuschlag auf sämtliche Löhne. 3. Fortlaufende Ergänzung auf alle Artikel, die noch nicht im Tarif vorgelegen sind. 4. Festsetzung eines Garantielohnes von 18 Mark pro Woche. 5. Für unerschöpfliches Waren 35 Pf. Entschädigung pro Stunde. 6. Für Wulter im Rechenzahl 2 Mark, für zwei Muffelstücke à 2,50 Mark pro Tag. 7. An den Sonntagen mittags Arbeitslohn. 8. Wahl von Fabrikantenschützen nach der Größe der Arbeitsleistung und Einleitung eines Schlichtungsausschusses für den 28. Bezirk. 9. Einrichtung von Lohnaufschreibungen zum Angelegen der angelegenen Schlichtung. 10. In Kammerarbeiten kein einstufiges Stühle zu bedienen, bei komplizierter Beschleiarbeit nur zwei Stuhl.

Vorläufig haben die Weber in Pöschel nur drei bedeutend ermäßigten Forderungen den Unternehmen eingereicht. Sie verlangen schrittweise Arbeitszeit, achtstündige Lohnzahlung und Festsetzung eines Garantielohnes für Arbeiter und eines Mindestlohn für Wochenlöhner. Die Antwort der Unternehmer wird binnen einer Woche erwartet. Sollte sie ungünstig ausfallen, so steht dort in Aussicht und in den übrigen Orten eine Ausbreitung bevor, weil die Wirtin der Fabrikanten dem schlichtungsbereitigen Webersverband angehören. Genau vor zwei Jahren hatten die Unternehmer wegen eines parallelen Streiks in Gertraud die Weber der übrigen Orte ausgeprellt. Höfentlich verläßt diesmal der Kampf glühender für die Arbeiter als vor zwei Jahren. Nachdem in letzter Zeit alle weiteren Forderungen erhalten haben, kann auch den Wirtinnen eine Verbesserung ihrer Lage nicht abgehört werden.

Der Städtewart ist zu weit gegangen... Wegen Widersandes gegen die Staatsgewalt habe sich vor dem Schöffengericht Sena der Oberlandesgerichtsrat a. G. aus Rumburg (die Preuze verweigert richtiger)

Parteinachrichten.

Ein Verfall für den Genossen Dreesebach ist am Sonntag nachmittag, dem Jahrestage seines Todes, auf dem Friedhofe zu Wannsee im entfällt worden.

Die Wahlrechtsdemonstrationen haben bereits am Sonntag ihren Anfang genommen. In Gießen wurden sechs gut besuchte Versammlungen abgehalten, in denen die Wahlrechtsforderung gebührend gekennzeichnet und Protestresolutionen angenommen wurden.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der fliegende Trend. Vor dem Schöffengericht in Hamburg ist für den 6. Januar 1908 Termin angesetzt in einer Verleumdungssache, die der Reichstagsabgeordnete Dr. Trendt gegen den verantwortlichen Redakteur Zilleke vom Volksblatt angehängt hat.

Aus dem Reich.

Wainz, Liebestraße. Der 27 Jahre alte Kaufmann Wainz hatte mit einer Krankenschwester ein Verhältnis. Die Eltern des Kaufmanns waren jedoch gegen die Eheschließung. Als die Braut schwanger wurde, wurde die Ehe schließlich geschlossen.

Welfenkirchen. Die Gendarmen haben infolge des feuchten Wetters wieder zugenommen. In den ersten Hälfte des Jahres sind 40 Verurteilungen zu Geldstrafen vorgenommen.

Wormsheim. Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge fand auf dem Bahnhofsplatz statt. Ein Zugführer erlitt schwere Verletzungen, das Eisenbahnfahrzeug wurde zerstört.

Wormsheim. Die Gendarmen haben infolge des feuchten Wetters wieder zugenommen. In den ersten Hälfte des Jahres sind 40 Verurteilungen zu Geldstrafen vorgenommen.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Ein Rückfälliger. Ein 19 Mal, hauptsächlich wegen Eigentumsverbrechen, vorbestrafter Arbeiter von hier stahl am 24. Oktober der Evangelischen Stabmission, von der er Wohltaten empfangen hatte, einen Geldbogen. Er muß seine Zeit mit einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust büßen.

Ein treuer Hausdiener. Ein schon oft vorbestrafter 57jähriger Hausdiener von hier unterschlug am 21. Oktober 408 Mark, die er im Dienste eines Kaufmanns zur Hofhaltung hatte. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Was alles geschehen ist. Ein schon neunmal vorbestrafter 57jähriger Arbeiter von hier stahl am 18. September aus der Tischlerlehre, in der er Ausbesserungsarbeiten vornahm, eine Wandtafel. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

30jähriger Arbeiter kaufte sie ihm für 20 Pf. ab. Die Tafel hat einen Wert von etwa 120 Mark. Sie kommt beiden nun teuer zu stehen, denn die Strafkammer beurteilte den Dieb zu vier Monaten Gefängnis, den Fehler zu einer Woche. Diebstähle im Schuppen des Expeditionsbereichs. Ein 30jähriger Arbeiter entwendete im Laufe dieses Jahres aus dem Schuppen des Expeditionsbereichs, in dessen Dienst er stand, nach und nach allerlei Gegenstände, wie Kasse, Zucker, Reis, Sardinen, Butter, Strümpfen und anderes. Der eine Angeklagte verurteilt einen Teil der Gegenstände an seine Hausfrau, der andere an seine Frau. Das Gericht verhängte Strafen von zwei Monaten und einer Woche Gefängnis bis zu zwei Wochen. Eine mitgelieferte Frau wurde freigesprochen.

Schöffengericht. Der wegen Robbiervergehen schon oft vorbestrafter Eberhard Kimmell von hier zog im Sommer d. J. ohne Wandergeheimnis im Lande umher. In Schöneberg überhäufte er eine Frau, die zum Fenster heraus, ohne jeden Anlaß mit dem unflätigen Schimpfwort. Als der Eberhard ihm die Schimpfwörter unterlag, bedrohte ihn Kimmell mit einer Schere. Er ist fürchtlich hat er sich in Schöneberg Lehrer gegenüber ähnlich rüpelhaft benommen. Das Schöffengericht bestrafte ihn wieder wie für seinen Fall mit sechs Wochen Gefängnis, außerdem noch wegen Gebervergehens mit einer Geldstrafe von 20 Mark.

Vermishtes.

Schützen Personen verbrannten bei dem Brande einer Mietskaserne in Neumarkt. Viele Personen, meist Italiener, wurden verletzt. Verhaftet wurden in einer Kolonnenreihe bei Barnitz in Anhalt acht Arbeiter. Zwei Arbeiter waren sofort tot, sechs wurden tödlich verletzt.

Den Fehler in der Sicht nach Jubiläum hat jedenfalls der in Bismarck und Chiriacum stehende Angler für das Hartingerland erzählt. Der Herr Fehler folgende Meldung von hier, in übrigens dieser Leistung recht angemessenen Deutsch, auftritt: „Wohl schon hierüber ihres Stadtbildes Kenntnis in voriger Woche ein „Jubiläum“ ihres Vaters feiern, nämlich das Kriegerehrendmal, das des 35-jährigen und der Handwerker (es ist ein Gastarbeiter auf dem Markt, D. Ver.) das des einjährigen.“

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Paris, 26. November. Nach einem Telegramm aus Lalla Marnia hat gestern ein heftiger Kampf an der algerisch-marokkanischen Grenze zwischen französischen Truppen und 10 000 Angehörigen des Stammes der Beni Saïden stattgefunden. Die Marokkaner suchten das französische Lager zu überfallen, wurden aber nach langem, hartnäckigen Kampfe zurückgeschlagen. Die Franzosen hatten acht Tote und etwa 20 Verwundete. Die Marokkaner hatten 1200 Tote und Verwundete.

Madrid, 26. November. Der Barcelona ist ein Epregehoch entzündet und in einen Fluß getürzt. Von den circa 90 Passagieren blieben nur zwei unversehrt. Bis jetzt sind 20 Leiden geborgen.

Prag, 26. November. In der Villa der Gräfin Haynau erfolgte eine Explosion durch eine Dynamitpatrone, die sich unter den Kohlen befand. Drei Personen wurden schwer verletzt.

Sehne Nachrichten.

Riel, 26. November. Der gestrige erste Tag der Riel Stadtwahlverhandlungen endete mit einem großen Erfolg unserer Partei. Trotzdem nur diejenigen wahlberechtigt sind, die mindestens 1200 Mark Einkommen besitzen, wurden alle drei Mandate von uns erobert! Die Mandate befinden sich zum ersten Male in den Händen unserer Partei. Genösst hat die Rieler Partei, Winckler und Hinkel. Die sozialdemokratischen Stimmen stiegen von 2900 im Vorjahre auf 4560 in diesem Jahre! Die vertriebenen bürgerlichen Parteien erhielten 300 Stimmen weniger als bei den vorigen Wahlen.

London, 26. November. Aus New York wird telegraphiert, daß auch nach nicht aufgeläster Ursache im Cincinnati Vorentscheid von William Winbury eine instabile Banik ausbrach, der etwa 30 Frauen zum Opfer gefallen sind.

Chinab, 26. November. Dr. Steinhoff des Staatssekretärs für Indien, Friedrichricher Vorles, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus wegen Wechselfälschung im Betrage von 200 000 Mk. verurteilt.

Versammlungs-Anzeiger.

In vorliegender Nummer werden folgende Versammlungen bekannt gegeben: Arbeiter und Umgegend. Volksversammlung, Donnerstag, 28. November.

Briefkasten der Redaktion.

P. M. in W. Uns ist in Göttingen das nächste Krankheitsblatt bekannt als das, welches Mitglieder von Krankenkassen annimmt. Genauer Auskunft wird Ihnen auf briefliche Anfrage die Redaktion unseres Göttinger Blattens (Volksblatt für Göttingen) geben können. W. in W. Große Beleidigung? Der Dienstherren aber eines Bildes seiner Familie in der Zeitungsbeilage ein Grund zur sofortigen Entlassung des Dienstherren. Ob eine solche Beleidigung vorliegt, können wir nicht wissen, da Sie sich darüber nicht äußern. Wenden Sie sich zunächst an den Amtsrichter des Dienstortes. Er soll den Bauern aufsuchen, Lohn und Forderung im Falle der Diensthilfe ausgeben. „Wilt haben nicht zu lassen Sie fliegen, wenn der Arbeiter die fräulichen Auswärtigen nicht als „große Beleidigung“ im Sinne der Gefinde-Ordnung betrachtet, muß der Bauer zahlen.“

Briefkasten der Exports.

Bitte um die Adresse des Vorsitzenden der Bezirkskommission in Wartwerben.

Büchermarkt.

Vom Wahren Jakob ist uns soeben die 24. Nummer seines 25. Jahrganges zugegangen. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir die folgenden Bücher: „Ein Heim mit Freuden und Will haben nicht zu lassen Sie fliegen, wenn der Arbeiter die fräulichen Auswärtigen nicht als „große Beleidigung“ im Sinne der Gefinde-Ordnung betrachtet, muß der Bauer zahlen.“

Verantwortlicher Redakteur: Walter Vosselt in Halle.

SOLO-Garlon. Schmeckt wie Naturbutter! Feinste Margarine. Fast um die Hälfte billiger als Butter!

Restaurant z. Heiteren Blick. Döllitzerstrasse 23. Freitag den 29. November. Großes Schlachtfest. Früh 9 Uhr: Weißfleisch, abends die Wurst u. Suppe, wozu ergebenst einladet. Horn. Damm.

Gutes Riemenleder. A. Samuël, Alter Markt 7. Osenrohre und Kanonenlöfen. Große Auswahl, verkauft billig. J. Sternlicht, Alter Markt 11. Tel. 1945.

Lagerkeller zu vermieten. Reichl. 100 qm gross, hell, warm, m. Wasserleitung und sep. Eingang versehen. Hall. Genossenschaftsbuchdruckerei, Harz 42/43.

Die schönst. Puppen laufen Sie doch in der Weirstraße Nr. 10 bei Heinr. Krolow, Puppenkünstler. Geben auf jede Puppe 3.00 an Extra-Rabatt von 10% an. Thür. Puppen-Fabrik-Lager. Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe etc.

Pfänder-Auktion. Die Versteigerung der Nr. 356 001 bis 369 800 findet am 5. u. 6. Dez. ds. Jrs. statt. Erneuerung bis 1. Dez. Max Wassermann, Brin. Leibgass.

Weissenfels. Puppenrücken, Haarzüge fertig an und tauche auch ausgetümt. Tammenberg Louis Reuter, Saalkr. 23.

1907 u. Günsel. Verleihe franks. und Garantie für lebende Infinit 10 Stück idönn, große, ganz ausgewachsene und federvolle Günsel für 35 M. D. Plstreich, Breslau 11/44.

Musik! Suche zu Herrn 1908 noch einige Musikschüler unter günstiger Bedingungen. Th. Hiltnerbach, Musikdirektor in Teuchern.

„Hoffnung“, Weissenfels. Moran Wittwoch. Singestunde. Die Gesangsbrüder werden erheitert pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand. Ein Konzert-Flügel preiswert gut erhalten. Rannischestr. 6.

Papier- u. Pappabfälle kaufen jeden Vollen. Al. Braunaustr. 20. Kaufe ger. Nähmaschinen u. Schuhm. Hülser, Zeitn. Neumarkt 25. Erbschneider, nächsteres Kutscher, übernimmt etwas Hausarbeit übermäßig. sofort gesucht. Ludwig Kuhnke & Sohn, Poststrasse 9/10.

Lebensversicherungen des Präsidenten Paul Krüger, von ihm selbst erzählt. 5.00 Mk., jetzt 2.50 Mk.

Die Barren in der Kapkolonie im Kampfe mit England von Romanbau A. de Wet. 5.00 Mk., jetzt 2.50 Mk. Die Bücher sind dauerhaft gebunden und mit vielen Abbildungen versehen. Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung, Datz 42/43.

Gelegenheitskauf! Weihnachts-Geschenken passend für Jung und Alt. Präsident Stelln u. die Freistaaten im Krieg mit England. 6.00 Mk., jetzt 2.75 Mk.

Die Transvaaler im Kriege mit England. 6.00 Mk., jetzt 2.75 Mk. Volksbuchhandlung.

Ständesamtliche Nachrichten. Göttingen, den 26. Nov. 1907. Geborene: Rudolf Reijze und Una Heller (Galle a. S. und Dessau). Musiklehrer Höler und Anna Brüdman (Wieslehe und Halle a. S.). Zister Emmerich und Una Blag (Galle a. S. und Unter-Sperstedt). Groß Wittelstädt und Luise Schloß (Galle a. S. und Schiepzig). Beramann Auge und Emma Wänning (Wieslehe). Gestorbene: Arbeiter Entmann T. (Springerstraße 30). Arbeiter Lüttich S. (Schmidstraße 23). Wagnerehrenten Wöling T. (Wassnerstraße 4). Schuhmacher Lindner Edler.

Sonnabend nachm. 5/6 Uhr verliert nach schwerem Leben unter liebes Kind Paul in Alter von 2 Jahren 4 Monaten. Dies zeigen hinterblieben. Die Trauerfeierlichkeiten. Paul Vogel u. Frau Frieda geb. Heitel. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.